Donnerstag, 17. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10758. 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 17. Januar. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel, 16. Januar: Layard erklärte dem Großvezir, England werde keinem ohne seine Betheiligung geschlossenen, dem Pariser Vertrage zuwiderlaufenden Vertrag acceptiren. Eine analoge Erklärung habe Oesterreich abgegeben. Man hoffe indeß, daß eine allgemeine Verwickelung vermieden und Rußland zu einem Einvernehmen mit den Mächten gelangen werde. — Die „Morningpost“ meldet, Oesterreich und England hätten Rußland angezeigt, sie würden keinen ohne ihre Zustimmung geschlossenen Friedensvertrag anerkennen.

Petersburg, 17. Januar. Die offiziöse „Agence Russe“ meldet, der Sultan habe die directe Mittheilung von der Entsendung Server Pascha's und Namyk Pascha's in das russische Hauptquartier gemacht. Die „Agence“ bemerkt, diese friedlichen Dispositionen wären mit der Versicherung entgegengenommen worden, daß die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen werde, sobald die durch den russischen Obercommandirenden mitzutheilenden Friedenspräliminarien angenommen wären.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 16 Januar. Wie der „Pol. Corresp.“ aus **Bukarest** mitgetheilt wird, befinden sich vor **Widdin** keine serbischen Truppen, vielmehr operiren die Rumänen allein gegen Widdin, das sowohl aus den in der Umgebung errichteten Batterien, wie auch von Kalafat aus beschossen wird. Gestern machten die Türken einen Ausfall aus Widdin, der indessen nach mehrstündigem Kampfe zurückgewiesen wurde. Die Belagerungsarbeiten werden von den Rumänen sehr energisch fortgesetzt. — Aus **Belgrad** wird derselben Correspondenz berichtet, daß sich Fürst Milan gestern wiederum nach Nisch begeben habe, wo das serbische Hauptquartier bleiben wird.

Washington, 16. Januar. Schatzsecretär Sherman hat die Finanzcommission benachrichtigt, daß die Regierung den Vertrag mit dem Syndicat für die 4procentige Anleihe aufgehoben und beschlossen habe, die Anleihe allgemein und dem Publikum zugänglich zu placiren. Zugleich hat Sherman einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt. — Der Senat von Louisiana hat ein Vertrauensvotum für den Präsidenten Hayes angenommen. — Ein **Eisenbahnzug**, der die Theilnehmer an einer Versammlung in Hartford in Connecticut wieder nach ihrer Heimath zurückführen sollte, zertrümmerte die über einen Fluß bei Farwington führende **Brücke und stürzte in den Fluß hinab**. Eine große Anzahl von Personen ist getödtet oder verwundet.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 15. Januar, Abends.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebernahme einer **Zinsgarantie** für das Anlagekapital einer **Eisenbahn von Pasewalk bis zur mecklenburgischen Grenze**.

Abg. **Schmidt** (Stettin) tadelt, daß die Regierung nicht in einem besonderen Paragraphen die Ermächtigung nachgesucht hat, den Betrieb der Bahn von Angermünde über Prenzlau, Pasewalk, Anklam und Greifswald nach Stralsund mit Zweigbahnen von Stettin nach Pasewalk und von Züssow nach Wolgast zu übernehmen. Eine weitere Folge solcher Ermächtigung sei dann erst die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Pasewalk bis zur preußisch-mecklenburgischen Landesgrenze. Ob die Kosten für den Betrieb der Bahn unter Staatsverwaltung geringer sein werden als bisher, müsse noch abgewartet werden.

Abg. **Hammacher** betont, daß er schon in früheren Jahren die Regierung zu dem jetzt vorgeschlagenen Schritte aufgefordert habe; er verwahrt sich entschieden dagegen, daß dies Gesetz den Zweck oder die Wirkung haben könnte, die Stettiner Bahn dahin zu drängen, daß sie sich dem Staate auf Gnade und Ungnade ausliefert.

Abg. **Berger**: Der Staat habe mit der Zinsgarantie für die vorpommerschen Bahnen ein schlechtes Geschäft gemacht, so daß man bedenklich sein müsse, wenn man noch weiteres Geld hinterherwerfen solle. Von der Billigkeit der Staatsverwaltung für Eisenbahnen sei er gerade nicht überzeugt, das zeige z. B. die Halle-Soran-Gubener Bahn, die unter Privatleitung 251 000 ℳ gekostet hat, unter Staatsleitung aber 528 000 ℳ jährlich kostet. Warum habe denn der Staat den Betrieb der Bahnen nicht früher übernommen, da er doch schon seit 7 Jahren dazu berechtigt sei? Daß jetzt ein Anschluß an die Nordbahn gefunden sei, ist doch kein genügender Grund. Lieber hätte der Staat diese kleinen Bahnen der Privatgesellschaft belassen, dafür die Bahn von Stralsund nach Rostock bauen und diese bedeutende Lücke ausfüllen sollen. Redner bezeichnet dann das Reichseisenbahnproject, über welches jetzt nichts mehr verlaute, als den Grund der augenblicklich herrschenden Unsicherheit. Nachdem im Bundesrathe das Reichseisenbahngesetz nicht zu Stande gekommen ist, müsse der Reichstag selbst den Versuch dazu machen. Jedenfalls solle man aber die Privatbahnen nicht zu schlecht behandeln, denn ihnen verdanke man in Preußen den Aufschwung des Eisenbahnbaues; jedenfalls solle man nicht so undankbar sein, und den stillen Krieg seitens des Staates gegen die Privatbahnen in Bezug auf die Leitung des Güterverkehrs führen. Wenn der Staat die Privatbahnen ankaufen will, dann soll er es offen thun, der jetzige Zustand sei unerträglich.

Minister **Achenbach**: Der Abg. Berger, der sich früher sehr für die Ausdehnung des Staatsbahnnetzes interessirte, ist in den letzten Jahren immer mehr zum Gegner der Staatsbahnen geworden. Wie die Calamität der Privatbahnen hauptsächlich durch den Mangel der Befolgung des Reichseisenbahnprojects bewirkt werden soll, kann ich nicht einsehen. Die Regierung wollte bei der damaligen Vorlage nur ein Votum des Hauses haben, ob der Uebertragung der preußischen Bahnen auf das Reich nichts entgegenstehe. Der Inhalt dieser Vorlage war also nicht ein so eminenter, wie der Vorredner meint. Das Haus hat damals der Staatsregierung noch nicht die Vollmacht ertheilt, die preußischen Bahnen an das Reich zu veräußern; hierzu müßte das Haus noch seine Zustimmung geben. Aber ob die Bahnen preußisch oder Reichsbahnen sind, ist ohne Einfluß auf die Prosperität der Privatbahnen. Im Uebrigen hat die Staatsregierung den Gedanken, die Bahnen an das Reich zu übergeben, keineswegs aufgegeben, und ich stehe nicht an, für meine Person zu erklären, daß ein solches Project meinerseits eine wesentliche Unterstützung finden wird. Wenn gesagt worden ist, daß den Privatbahnen viele Hundert Millionen durch die Praxis der preußischen Regierung verloren gegangen sind, so muß ich dem entschieden widersprechen. Eine solche Behauptung ist ganz unbegründet, denn im Allgemeinen haben gerade in den letzten Jahren die Bruttoeinnahmen der Staatsbahnen sich vermindert, während die der größeren Privatbahnen sich erheblich gesteigert haben. Dies liegt an der energischen Concurrenz dieser Bahnen gegen die Staatsbahnen. Zudem habe ich an die Directoren der verschiedenen Staatsbahnen ein Rescript erlassen, wonach sie prüfen sollen, ob irgend eine die Privatbahnen drückende Concurrenz bestände, die nach Recht und Billigkeit vermieden werden könnte, um in den geeigneten Fällen eine Remedur zu schaffen. Wenn der Abg. Berger gesagt hat, daß die Staatsregierung besser gethan hätte, die Bahn von Stralsund nach Rostock zu bauen, als diese Vorlage einzubringen, so muß ich erwidern, daß der Staat, ohne sich vorher mit Staatsbahnen dort festzusetzen, nicht bauen konnte indem zunächst eine Grundlage zu schaffen war, um dort eine Bahn herzustellen. Bei der einfachen Lage der Dinge hoffe ich, daß Sie der Uebernahme des Betriebes und der Verwaltung der vorpommerschen Bahnen seitens des Staates Ihre Genehmigung ertheilen werden.

Abg. **Meyer** (Breslau) hält die kleine Vorlage nicht für geeignet, um bei Gelegenheit ihrer Berathung die prinzipielle Frage des Staatsbahnsystems zu erörtern. Wenn der Abg. Berger über die Maßregeln klage, mit denen die Staatsbahnen die Concurrenz gegen die Privatbahnen führen, so dürfe er andererseits nicht übersehen, daß auch die Privatbahnen von allen legalen Mitteln Gebrauch machen, um diese Concurrenz siegreich zu bestehen. Hierher gehöre namentlich die sehr einflußreiche unentgeltliche Fahrt, die den Transport-Interessenten auf den Privatbahnen eingeräumt werde, um an jeder beliebigen Station ihre Verträge zu schließen, während auf den Staatsbahnen eine solche freie Fahrt nicht gewährt werde.

Abg. **Richter** (Hagen) kann nicht zugeben, daß Berger seine Meinung in Eisenbahnsachen erheblich geändert habe; er habe sich nur für eine verstärkte Staatsconcurrenz ausgesprochen. Der Minister, der früher ein warmer Vertheidiger des gemischten Systems war, treibt jetzt immer mehr dem Staatsbahnmonopol zu. Das Reichseisenbahnproject befinde sich, wie so viele andere Dinge in Preußen und im Reiche, in der Schwebe. Der Sondirung im preußischen Landtage, die man mit dem Gesetze damals beabsichtigt habe, sei keine Sondirung im Reichstage gefolgt; im Gegentheil, seit dem Auftauchen des Reichseisenbahnprojectes sei im Reichstage von Eisenbahnsachen kein Wort gesprochen, weil man weder im Reichstag noch im Bundesrath auf eine Majorität für das Project rechnen könne, denn die particularistischen Bestrebungen im Reiche heften sich an diesen Punkt. Wenn man sich im Reiche nicht immer gegen die reactionären Pläne auf dem Gebiete der Zoll- und Wirthschaftspolitik zu wahren hätte, würde man vielleicht mehr Sammlung für Eisenbahngesetze u. dergl. haben. Die Concurrenz der Staatsbahnen sei vortheilhaft, aber nur, wenn sie in wirthschaftlichem Interesse geleitet wird, nicht, wenn man blos einen Krieg gegen die Privatbahnen führt, wie dies auf dem Gebiet des Güterverkehrs in der letzten Zeit in eclatantester Weise geschehen ist. Jedenfalls müßte die Clausel über die Uebernahme des Betriebes in das Gesetz aufgenommen werden. Wenn in Schleswig die Secundärbahnen so sehr in Aufnahme kommen, so liegt der Grund vielleicht darin, daß dort noch Privatbahnen und keine Staatsbahnen sind.

Minister **Achenbach** findet den Grund für die letztgenannte Erscheinung viel eher in dem Willen der Bevölkerung, sich selbst zu helfen und in der größeren Wohlhabenheit derselben. Nicht das Reichseisenbahnproject habe die Lähmung des Unternehmungsgeistes auf diesem Gebiete bewirkt, sondern die allgemeine Krisis. Wenn ein Reichseisenbahngesetz nicht zu Stande gekommen sei, so sei ebenfalls nicht dieses Project, sondern der Widerstand der einzelnen Regierungen Schuld.

Das Gesetz wird der Budgetcommission überwiesen.

Der Gesetz-Entwurf betreffend **Veränderungen der Grenzen der Provinz Preußen und Pommern**, sowie einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern und Sachsen wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der **Bericht der Rechnungscommission**, betreffend die Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1874, sowie die Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr. — Der Regierung wird die Entlastung ausgesprochen.

Der Gesetz-Entwurf für die Provinz **Schleswig-Holstein**, die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes betreffend, wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung **Mittwoch**.

---

46. Sitzung vom 16. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Krech: „Die Staatsregierung aufzufordern, in wiederholte Erwägung zu nehmen, ob im Interesse der Förderung der nicht in erwartetem Umfange auf Grund des Gesetzes vom 27. April 1872 erfolgten **Ablösungen der den geistlichen und Schulinstituten zustehenden Realberechtigungen** im Wege der Gesetzgebung von Neuem eine angemessene Frist zur Vermittelung der Ablösung durch die Rentenbanken zu gewähren sei.“ Abg. **Seydel** beantragt an Stelle der Worte „von Neuem u. s. w.“ folgende zu setzen: „die **zwangsweise** Ablösung durch Vermittelung der Rentenbanken herbeizuführen sei.“ — Abg. **Krech**: Die Ablösung der erwähnten Realberechtigungen wird durch die Rentenbanken besser gefördert werden, als es bisher durch das Gesetz vom 27. April 1872 geschehen ist. Hierüber liegt eine Uebereinstimmung der Mitglieder der verschiedensten Provinzen vor. Die Einbringung eines bezüglichen Gesetzentwurfes, der an sich leicht zu formuliren wäre, glaubten wir besser der Regierung, die über das statistische Material verfügt, überlassen zu müssen. — Abg. **Seydel**: Die gedachten Realberechtigungen und Verpflichtungen schädigen das volkswirthschaftliche Interesse und müssen in jedem Falle, also zwangsweise, beseitigt werden. Wenn auch nach dem Antrage Krech die Frist zur Ablösung verlängert würde, so wird man doch am Ende dahin kommen müssen, den Rest von Amtswegen ablösen zu lassen. Der jetzige Zustand, wo ein Theil abgelöst ist und zwar besonders von den größeren Besitzern, der andere nicht, schädigt namentlich die berechtigten Geistlichen. — Geh. Reg.-Rath **Glatzel**: Das Amendement Seydel widerspricht dem Grundsatz der preußischen Agrargesetzgebung, daß die Ablösung nur auf Antrag der Betheiligten erfolgen kann. Bezüglich des Krech'schen Antrags haben schon früher Erörterungen stattgefunden, die jedoch nicht die Zulassung der Rentenbanken herbeigeführt haben. Die Regierung wird die Frage nunmehr nochmals erwägen. — Abg. **Schumann**: Im Großen und Ganzen sind die Geistlichen durch die Umwandlung der Kornin eine Geldrente geschädigt worden, da das Korn einen wechselnden, möglicherweise steigenden Werth hat, der des Geldes aber sinkt. Das versteht auch der Landpfarrer. Weisen wir das zwangsweise Glücklichmachen der Leute zurück. — Abg. **Seydel** zieht sein Amendement zurück. Der Antrag **Krech** wird mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages der Abgg. **Bachem** u. Gen.: Die Regierung aufzufordern, nach vorheriger — etwa noch für nöthig erachteter Prüfung der in den Motiven des vorliegenden Antrages angeführten Thatsachen 1) der **Gemeinde Marpingen** (Kreis St. Wendel) die Summe von 4000 Mk. zu ersetzen, welche im vergangenen Jahre in Folge Verfügung der Regierung zu Trier durch eine außerordentliche Umlage zwangsweise gehoben worden, um daraus die Kosten außerordentlicher, wider den Willen der Gemeinde ausgeführter Polizeimaßregeln zu decken; 2) die Polizeiverordnung des Bürgermeisters Woytt von Alsweiler vom 8. März d. J., wodurch der Zutritt zu dem der Gemeinde Marpingen gehörenden Härtelwalde untersagt wird, außer Kraft setzen zu lassen; 3) gegen die betheiligten Beamten, insbesondere gegen den Bürgermeister Woytt wegen des von ihnen beobachteten gesetz- resp. ordnungswidrigen Verfahrens das Geeignete zu veranlassen.

Abg. **Bachem** begründet seinen Antrag in anderthalbstündiger Rede; er verlangt kein Urtheil des Hauses über die Vorgänge, die in das Gebiet des Uebernatürlichen gehören (Heiterkeit), sondern nur eine Entscheidung nach den Grundsätzen der allgemeinen Billigkeit und der guten Sitte, besonders aber eine Rectification des Bürgermeisters Woytt, der sich von den verwerflichsten und niedrigsten Motiven habe leiten lassen. (Große Unruhe links). — Präsident v. **Bennigsen**: Ich habe nicht die Pflicht, dritte Personen gegen Abgeordnete in Schutz zu nehmen; ich glaube aber, daß es im Interesse des Antragstellers liegt, solche Epitheta zu vermeiden. (Beifall). — Abg. **Bachem** läßt die Erscheinung selbst, als zur Sache nicht gehörig, außer Betracht; wenn eine Sinnestäuschung vorlag (Heiterkeit. Ruf: Schwindel!), oder sogar ein Betrug (Sehr richtig!), so bleibt sein Antrag dennoch vollständig berechtigt. Die Behörden sind von der Voraussetzung des Betruges ausgegangen, haben aber trotz des kolossalen Apparats und der Zuhilfenahme höchst bedenklicher Mittel nichts beweisen können. Gegen einen solchen Betrug spricht auch der Charakter des Ortsgeistlichen und das Verhalten des Clerus an andern Orten der Rheinprovinz, wo sich Aehnliches ereignet hat, nämlich die Vorgänge in Rheinbach-Merzbach, der Polker Schwindel, der Vorgang in Berschweiler und das blutschwitzende Mädchen in Eppelborn, die zum Theil von den Ortspfarrern selbst zur Untersuchung gebracht sind. In den ersten Tagen, vom 3. bis 12. Juli, kümmerte sich der Pfarrer gar nicht um das Wunder, auch die Behörden verhielten sich still. Auf einen Bericht des Reviergensdarmen telegraphirte Woytt nach Saarbrücken, begab sich mit dem Landrathssecretär Besser an Ort und Stelle, verlas, hinter der Menge stehend, den § 116 des Strafgesetzbuches und forderte die Menge auf sich zu entfernen (Ruf: Was soll er denn anders machen?) Das Militär wird auf verdeckten Wegen an den Ort geführt, Gemüsefelder werden ruinirt; die Soldaten haben wie in Feindesland gehaust. Die Militärexecution war gesetzlich nicht zulässig, denn von Widersetzlichkeit kann man doch nicht reden. Am 12. Juli 9 Uhr Morgens war gie Aufforderung zum Auseinandergehen ergangen; am Abend, wo doch ganz andere Menschen versammelt waren, wurde die Aufforderung nicht wiederholt, sondern das Militär ging nach einem unverständlichen Trommelwirbel mit Marsch! Marsch! Hurrah! zur Attake vor. (Heiterkeit.) Wollen Sie lachen zu einer solchen Scene, zu dem Betragen der Soldaten? Schämen Sie sich einer solchen Frivolität! (Lebhafte Unruhe! Rufe: Zur Ordnung!) — Präsident v. **Bennigsen** ruft den Redner zur Ordnung. (Lebhafter Beifall.) — Abg. **Windthorst**-Meppen: Zur Ordnung die Lachenden! Präsident v. **Bennigsen** bemerkt dem Abg. Windthorst-Meppen, daß er das Wort nicht habe, und fordert den Abg. Bachem auf fortzufahren. Abg. **Windthorst** bittet um das Wort zur Geschäftsordnung, worauf ihm der **Präsident** bemerkt, daß während der Rede eines Abgeordneten das Wort zur Geschäftsordnung nicht ertheilt werden könne. — Abg. **Bachem**: Für die militärische Execution und die weiteren polizeilichen Maßregeln sind von der Gemeinde 4000 ℳ zwangsweise beigetrieben worden. Die Regierung beruft sich dabei auf das Gesetz vom 11. März 1850, wo aber nur von Ortspolizei die Rede ist. Hier handelt es sich aber um Akte der Landespolizei, die also vom Staat, nicht von der Gemeinde bezahlt werden müssen. Die Sperrung des Härtel-Waldes ist ebenfalls eine schwere Schädigung. Das Militär wurde nicht nach Maßgabe der Steuern, sondern nach militärischen Rücksichten vertheilt, und dem Pfarrer 16 Mann in's Haus gelegt, „weil er auf den Regierungspräsidenten einen schlechten Eindruck machte“. Dann müßte ein Mann, der auf den Minister einen schlechten Eindruck macht, doch mindestens gehenkt werden. (Heiterkeit.) Die Vorgänge sind eine Folge der Verwilderung, die der Culturkampf hervorgerufen hat, besonders eine Folge der deutschvereinlichen Atmospäre, in der die Beamten leben. Man muß den Bürgermeister Woytt gesehen haben, um zu verstehen, mit welchem cynischen Behagen er die Leute gequält hat. Jedenfalls beschränkt sich der Antrag auf das bescheidenste Maß, wenn er eine einfache Erstattung der Unkosten verlangt; denn die Schäden und Nachtheile, welche die Gemeinde sonst erlitten hat, kann man nicht taxiren und nicht ersetzen. (Beifall im Centrum.)

Minister **Friedenthal**: Der vorliegende Antrag in Verbindung mit den beigefügten Motiven richtet seinen Tadel einerseits dagegen, daß die Verwaltungsbehörden bei ihren Maßnahmen von der Annahme ausgingen, es liege ein betrügerischer strafbarer Schwindel vor und daß sie hiernach diejenigen Wege einschlugen, welche zur Constatirung und Verfolgung strafbarer Handlungen geboten sind, andererseits gegen eine Reihe von Verwaltungsmaßregeln, welche den Zweck hatten, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und insbesondere zu verhindern, daß diejenigen Uebelstände, welche in Marpingen sich zeigten, nicht zum Nachtheile der dortigen Gegend und des Landes gefährlichere Dimensionen annähmen. Die Regierung erachtet diesen Tadel in allen wesentlichen Punkten für durchaus ungerechtfertigt. Was zunächst die criminalistische Seite der Angelegenheit betrifft, so ist das eingeleitete Untersuchungsverfahren so gut wie abgeschlossen, die Erhebung der Anklage steht unmittelbar bevor und ich kann nur bedauern, daß, wenn diese Angelegenheit denn doch einmal parlamentarisch verhandelt werden mußte, man nicht gewartet hat, bis Richtersprüche vorlagen. Es würde damit eine objective Unterlage gewonnen gewesen sein, welche gegenwärtig fehlt. Zur Zeit aber wird der Regierung, für welche es sich nicht ziemen kann, aus den Untersuchungsakten vor Erhebung der Anklage öffentliche Mittheilungen zu machen, eine reiche Fülle von Thatsachen zur Darlegung ihres Standtpunktes entzogen. Ich muß mich im gegenwärtigen Augenblicke darauf beschränken, zu constatiren, daß die Erhebung der Anklage bevorsteht wegen Betrugs durch Vorspiegelung von Muttergotteserscheinungen und damit in Verbindung stehender anderer Betrügereien, ferner wegen Aufruhrs, Auflaufs und Landfriedensbruches. Nach der binnen Kurzem erfolgenden Entscheidung des Strafgerichts wird sich mit voller Sicherheit übersehen lassen, inwieweit die Regierung das Richtige traf. Unter die Kategorie derjenigen Maßnahmen aber, welche sich lediglich als Bestandtheile der strafrechtlichen Behandlung charakterisiren, und deshalb zur Zeit von der Erörterung gänzlich ausscheiden müssen, gehört dasjenige, was hinsichtlich des geheimen Polizisten v. Hüllessem und seiner Thätigkeit in den Motiven berichtet wird. Nur in einem Punkte, auf welchen die Antragsteller ein Hauptgewicht zu legen scheinen, muß ich die thatsächliche Unrichtigkeit der gegnerischen Behauptung constatiren. Der gedachte Criminal-Commissarius, welcher sich in Marpingen zuerst für einen Irländer Namens James Marlow ausgab und in Folge dessen von einem im Härtel-Wald postirten Gensdarmen als legitimationslos angehalten und dem Oberprocurator zugeführt wurde, legitimirte sich bei dieser Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Polizei-Beamter. Damit er nicht wieder in Conflict mit anderen Polizei-Beamten gerathe, wurde ihm von dem Ober-Procurator und Landrathe eine Bescheinigung ertheilt, welche nicht, wie es Seite 5 heißt, ihn „als James Marlow“ legitimirte, sondern lediglich dahin lautete, „daß der sich James Marlow nennende Vorzeiger sich als unverdächtig ausgewiesen habe.“ — Ich komme zu den präventiven und aggressiven Maßregeln der Staatsregierung. Wie gereizt die Stimmung der dortigen Bevölkerung war, dafür wird es genügen, daran zu erinnern, daß im Jahre 1874 bei Gelegenheit der Verhaftung des Caplans Isbert zu Namborn ein Aufruhr stattfand, bei welchem der damalige Bürgermeister von Oberkirchen, Woytt, jetzt Bürgermeister von Alsweiler und Marpingen, mit Steinen geworfen worden und in Folge dessen in St. Wendel militärisches Einschreiten nothwendig geworden ist. In der deshalb eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung sind durch schwurgerichtliches Erkenntniß 6 Rädelsführer wegen Aufruhrs zu Gefängnißstrafen von 6 Monaten bis zu 8 Jahren verurtheilt worden. Jene Vorgänge haben schon damals Veranlassung geben müssen, darauf hinzuweisen, daß künftig in ähnlichen Fällen von den Executivbeamten nach fruchtloser dreimaliger Aufforderung der versammelten Menge zur Entfernung von der Waffe Gebrauch zu machen sei, nöthigenfalls auch von der nächsten Militärbehörde militärische Hilfe requirirt werden könne. 1875 fand sich zu Eppelborn in der Nähe von Marpingen zuerst im Pfarrhause und dann in einem Gasthause die Blutschwitzerin Elisabeth Flesch aus Speicher ein, deren Treiben von dem damals in Eppelborn stationirten Caplan Kichertz begünstigt wurde. Wegen Betruges wurde die p. Flesch zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt. Sodann sind die Flesch und der genannte Caplan durch Erkenntniß des Landgerichts zu Saarbrücken vom 7. August 1877 wegen Handlungen, die ein bei der Unsauberkeit der ganzen Sache nicht näher zu beleuchtendes Gewebe von Heuchelei, Unsittlichkeit, Betrug und Verleumdung bildeten, zu harten Strafen, der Letztere zu 2½jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Daß die Erscheinungen in Marpingen am 3. Juli 1876 an demselben Tage stattfanden, an welchen in Lourdes ein großes Fest, die Krönung der Marmorstatue der Muttergottes gefeiert wurde, daß vielfach bei Betheiligten Schriften vorgefunden wurden, welche sich mit den Erscheinungen in Lourdes beschäftigten, daß die mit Beschlag belegten Wundermedaillen aus Frankreich stammen und Aehnliches sind Momente, denen ein selbstständiges Gewicht von mir nicht beigelegt wird, die so viel aber gewiß bedeuten, daß Gemüthserregungen von der hier in Frage kommenden Beschaffenheit, wenn man sie ihren Weg gehen läßt, weite und immer weitere Volkskreise erfassen und endlich den Charakter einer **epidemischen Volkskrankheit** annehmen. Nachdem in Marpingen die Muttergottes-Erscheinungen von den drei Kindern behauptet worden waren, gab ein Mädchen

in Gronig, nicht weit von Marpingen, ebenfalls an, die Mutter Gottes zu sehen; viele Leute eilten auch dorthin, bis der Vater des Mädchens energisch einschritt und seine Tochter zurechtwies, womit die Erscheinungen aufhörten. In Münchwies, im Kreise Ottweiler, behaupteten in gleicher Weise Schulkinder im Laufe des vorigen Jahres, eine Muttergottes im Walde gesehen zu haben. Es entstand hierüber eine große Aufregung, jedoch sprach sich der Pfarrer der Parochie gegen derartige Visionen aus, worauf die Erscheinungen keinen Fortgang hatten. Nicht in gleicher Weise gelang dies in Betreff der angeblichen Muttergottes-Erscheinungen, welche im vorigen Jahre in Berschweiler, ganz in der Nähe von Marpingen vorgekommen sein sollen. Fünf Personen im Alter von 11 bis 19 Jahren behaupteten, zuerst in Marpingen die Muttergottes gesehen zu haben; sie nahmen die Erscheinung mit nach Berschweiler und dort wurden allerlei Teufelsaustreibungen, Erlösungen aus dem Fegfeuer, ja sogar Meßopfer unsichtbarer Geistlicher in Scene gesetzt. Wegen dieser Thathandlungen sind mittelst Erkenntnisses des Zuchtpolizeigerichts vom 10. d. M. 7 Personen wegen Betrugs, bezw. Hilfsleistung bei den betrügerischen Handlungen zu Gefängnißstrafen von 10 bis 3 Monaten verurtheilt. In Gappenach, Kreis Mayen, sind der Besitzer der Griesmühle und dessen Frau, welche vorgespiegelt hatten, daß in einer mit Marpinger Wasser gefüllten Flasche die Muttergottes mit den drei begnadeten Kindern aus Marpingen sich gezeigt habe, wegen Betruges, der erstere zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß und 200 M. Geldstrafe, die letztere zu 15 Monaten Gefängniß und 200 M. Geldstrafe verurtheilt worden. — Wenn Sie diese Begebenheiten mit den bekannten Vorgängen in Marpingen zusammenzufassen, so werden Sie die Behauptung als eine unwiderlegliche anerkennen müssen, daß es sich in Marpingen, auch schon vom 3. bis zum 12 Juli, um Vorgänge handelte, welche die Staatsregierung nicht als gleichgiltige ansehen durfte, ohne ihre Pflicht auf das Aeußerste zu verletzen. Sie durfte dies nicht, weil es sich hierbei um den ersten Ausbruch von Erregungen des Volksgemüths handelte, welche bei ihrer epidemischen Natur von großen Gefahren für die geistige Gesundheit des Volkes begleitet sind; sie durfte es aber auch nicht, weil diese Vorgänge, wenn sie sich selbst überlassen blieben, nothwendig zu noch größeren Störungen der öffentlichen Ordnung und Uebertretungen der Gesetze, folgeweise zu noch härteren Bestrafungen führen mußten. — Was nun die Erstattung der von der Gemeinde Marpingen erhobenen Kosten der Militärexecution sowie der Verstärkung der Gensdarmerie betrifft, so erachtet die Regierung beide Maßregeln für nothwendig und gesetzlich. Unzweifelhaft erscheint es, daß, wenn in Folge der sogenannten Erscheinungen Menschen aus der Nähe und Ferne in den erregtesten Stimmungen bei Tag und bei Nacht, Männer, Frauen, Kinder bis zu 8000 auf freiem Felde und im Walde sich zusammenfanden, die Zustände sind, welche sich selbst nicht überlassen werden durften. Auch im Einzelnen wurde sachlich correct verfahren. Der in St. Wendel wohnende Bürgermeister Woytt erfuhr von den seit dem 3. Juli v. J. täglich zahlreicher werdenden Versammlungen am 12. Juli 1876 das erste Wort und sandte einen Gensdarmen an Ort und Stelle zur Constatirung des Thatbestandes. Auf dessen Meldung begab er sich am anderen Morgen mit dem Vertreter des Landraths des Kreises, dem Kreis-Secretär Besser und den 3 in St. Wendel stationirten Gensdarmen nach Marpingen. Die Darstellung in den Motiven verschweigt, daß der Kreissecretär Besser mit drei Gensdarmen erschien, der nach Tausenden zählenden Menge Ruhe Gebot und die Aufforderung zur Räumung des Platzes unter Verlesung des § 116 des Strafgesetzbuchs drei Mal ergehen ließ, demnächst aber, da die Menge seiner Aufforderung passiven Widerstand entgegensetzte, den erfolglosen Versuch machte, die Gensdarmen auf die Versammelten eindringen zu lassen. Indem der Kreissecretär Besser mit Recht annahm, daß er mit den ihm zu Gebote stehenden Executivkräften dem Gesetze Achtung zu verschaffen nicht im Stande sei, requirirte er militärische Hülfe. Die Vorgänge beim Anrücken des Militärs am 13. Juli 1876 Abends bilden zum Theil den Gegenstand der bei dem Landgerichte in Saarbrücken eingeleiteten Untersuchung, und der Thatbestand wird daher durch den Richter festgestellt werden. Der gegen das Militärcommando erhobene Vorwurf, daß dasselbe die versammelte Menge, ohne vorgängige Aufforderung zur Entfernung, nur nachdem der Hauptmann einen unverständlichen Trommelwirbel hätte schlagen lassen, mit gefälltem Bajonett auseinander gesprengt hätte, ist unbegründet. Wenn das Militär die Versammelten nicht in den Wald hineindrängte, sondern nach der Ortschaft, so war dies eine Maßregel größerer Milde. Nach dem Abzuge des Militärs war zur Verstärkung der Polizeikräfte in Marpingen ein entschiedenes Bedürfniß vorhanden, theils wegen der fortwährenden Versuche, sich im Härtel-Walde zu versammeln, theils zum Schutze des Waldes, theils zur Ueberwachung des sehr große Dimensionen annehmenden Fremdenverkehrs und zur Aufrechthaltung der bedrohten öffentlichen Ordnung. Auf die Gensdarmen, welche den Härtel-Wald bewachten, ist mit Steinen geworfen und mit Revolvern geschossen worden. Von allen Seiten strömten Wallfahrer zu Tausenden nach Marpingen, Gastwirthschaften wurden ohne Concession, der Handel mit Kannen zur Füllung des Gnadenwassers, mit Medaillen und Gnadenbildern in großartiger Weise betrieben. Die Gemeindeverwaltung in Marpingen hat ihrerseits nicht das Geringste dafür gethan, die Polizeibehörde zu unterstützen. Es hat in der Gemeinde Marpingen an allen Mitteln und Einrichtungen zur Durchführung der getroffenen polizeilichen Anordnungen gefehlt; die von der Gemeinde aufgestellten Wachen haben sich als gänzlich ungeeignet erwiesen. Hiernach war es gerechtfertigt, daß die Regierung zu Trier die durch die außerordentlichen Umstände unabweisbar gebotenen außerordentlichen Einrichtungen anordnete und die hierdurch entstehenden Kosten auf Grund der §§ 3 und 4 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 der Gemeinde Marpingen auferlegte. — Hinsichtlich des zweiten Wunsches, die Polizeiverordnung des Bürgermeisters Woytt vom 8. März 1877, durch welche der Zutritt zu dem der Gemeinde Marpingen gehörenden Härtel-Walde untersagt wird, außer Kraft zu setzen, bemerke ich, daß ein Antrag der Art seither in die Ministerial-Instanz nicht gelangt ist. Demselben kann aber auch nicht Folge gegeben werden, weil diese Verordnung von unbestreitbarer Gesetzlichkeit ist und sich als durchaus zweckmäßig bewährt hat. Die Erscheinungen im Walde, das Wasserschöpfen in der sog. Gnadenquelle und die Devastation des Waldes haben aufgehört. — Drittens richtet sich der Antrag Bachem dahin, daß gegen die betheiligten Beamten, insbesondere gegen den Bürgermeister Woytt, wegen des von ihnen beobachteten gesetz- resp. ordnungswidrigen Verfahrens eingeschritten werde. Daß, soweit es sich um Anordnungen der leitenden Behörden handelt, objective Ungesetzlichkeiten vorgekommen seien, hat kaum behauptet, geschweige denn nachgewiesen werden können. Von den in den Motiven dem militärischen Executions-Commando zur Last gelegten Handlungen wird der größere Theil bei Gelegenheit der schwebenden Untersuchungen zur Sprache kommen, im Uebrigen wäre es Sache der Betheiligten gewesen, s. Z. Beschwerde bei den vorgesetzten Militärbehörden gegen die Einzelnen zu führen. Damals wäre es möglich gewesen, den Grund oder Ungrund dieser Beschwerden, welche die einzelnen Militärpersonen treffen, festzustellen. Daß dies heute nicht mehr ausführbar ist, liegt auf der Hand.

Was endlich den Bürgermeister Woytt anlangt, so sind sachlich die von ihm getroffenen Maßregeln als durchaus gerechtfertigt zu erachten. Wenn er gefehlt hat, so geschah dies in Handlungen von nebensächlicher Bedeutung, welche ich bedaure, welche aber für die Hauptsache ohne alles Gewicht bleiben. Wenn es richtig ist, was ich einräume, daß er wegen thätlichen Vergreifens an der Katharina Fuchs zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilt worden ist, so hat er mit dieser Strafe die ihm zur Last gelegte Handlung gesühnt. Und wenn derselbe ferner, wie sich aus den Verhandlungen in der Untersuchungssache wider den Prinzen Radziwill ergiebt, ungehörige Aeußerungen gethan hat, so ist ihm dieserhalb bereits seitens der ihm vorgesetzten Behörde die entsprechende Zurechtweisung geworden. Weiteres gegen den Bürgermeister Woytt zu veranlassen, würde die Regierung um so weniger für gerechtfertigt erachten können, als Woytt, abgesehen von jenen zu mißbilligenden Handlungen, sich als ein pflichttreuer und energischer Beamter bewährt hat. Von irgend welchem Belang sind aber diese ganz nebensächlichen Umstände in keiner Weise. — In der Hauptsache kann ich mich dahin resümiren: die gestellten Anträge sind durch die Vorschriften der Gesetze nicht gerechtfertigt und die gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe sind durch die Thatsachen nicht begründet. Im Gegentheil, diese Thatsachen können bei unbefangener Prüfung keinen Zweifel darüber lassen, daß die Regierung, um größeres Unheil zu verhüten, verpflichtet war, dem Treiben und den sich daran knüpfenden Zuständen in und bei Marpingen mit aller Energie und unter Anwendung der von ihr gebrauchten gesetzlichen Mittel entgegenzutreten. Andere als gesetzliche und nothwendige Mittel sind nicht angewendet worden und ihre Durchführung ist von gutem Erfolge begleitet gewesen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Sello** weist darauf hin, daß der Bürgermeister Woytt bereits schon einmal in seiner früheren Stellung gezwungen war, Verhaftungen mit einer ungenügenden Polizeimacht unter einer religiös exaltirten katholischen Bevölkerung vorzunehmen. Nur mit Waffengewalt konnte seine Person damals geschützt werden. Er wußte also aus Erfahrung, was er von einer so exaltirten Menge zu erwarten hatte, und hieraus erklärten sich seine energischen Maßregeln. Der Redner giebt sodann, da er Referent der correctionellen Appellkammer in Saarbrücken in der Marpinger Angelegenheit war, eine detaillirte actenmäßige Darstellung des Sachverhalts, wodurch der Bericht Bachem's in den wesentlichen Punkten richtig gestellt wird. Es geht daraus hervor, daß die militärische Execution nicht plötzlich eintrat, sondern daß in den Zwischentagen zwischen dem dritten, dem Beginne der Erscheinungen, und dem elften Juli, dem Tage der militärischen Execution, mehrere Maßnahmen des Bürgermeisters liegen, die, weil der Auflauf noch nicht so große Dimensionen angenommen hatte, nicht so energisch sind. Es geht ferner daraus hervor, daß die dritte Aufforderung zum Auseinandergehen von der ruhigen Menge wohl verstanden und daß darauf mit höhnischen Rufen aus der Menge geantwortet worden ist. Redner bezeugt ferner als beisitzender Appellrichter in dem Prozesse gegen den Bürgermeister Woytt wegen Mißhandlung des Frau Fuchs, daß der Bürgermeister zu seinem Verhalten durch das freche Betragen der Fuchs arg provocirt worden sei und daß die Verurtheilung des Woytt nur erfolgt sei, weil das Gericht fast zu starr den Grundsatz festgehalten habe, der Beamte dürfe sich unter keinen Umständen zu einer ungesetzmäßigen Handlung hinreißen lassen. Schließlich erwähnt er, daß viele Einwohner Marpingens und unter ihnen namhafte Katholiken den Bürgermeister Woytt ihrer Achtung versichert haben.

Abg. **Kaufmann** kritisirt das Verhalten des in Marpingen als James Marlow aufgetretenen Berliner Geheimpolizisten v. Meerscheidt-Hüllessem. Dieser ist in das Wirthshaus in Marpingen als agent provocateur gekommen, hat sich als Irländer gerirt und erzählt, er habe in Rom den Pantoffel des heiligen Vaters geküßt, in Irland hätte man die Gensdarmen schon längst an die Laterne gehängt. Plötzlich hat er die Leute, um sie auf ihren Patriotismus zu prüfen, aufgefordert, das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" zu singen. Er hat dann den Gensdarmen einen komödienhaften Widerstand geleistet und sich nach St. Wendel resp. nach Saarbrücken transportiren lassen. Dort hat er von den Behörden eine Legitimation erhalten, wohl nicht gegen die Gensdarmen, sondern um sich in das Vertrauen der Marpinger und besonders des Pfarrers Neureuter einzuschleichen. Dann sogleich nach seiner Rückkehr nach Marpingen hat er dieses Legitimationsschreiben mit seinen Visitenkarten zugeschickt. Er benahm sich zwar sehr enthusiastisch, beugte sich demüthig vor der Marienstatue und trank gierig aus der Marpinger Quelle, aber auch sehr ungeschickt und mit Unkenntniß der katholischen Bräuche, so daß er nicht einmal Sonntags in die Messe ging. Plötzlich zeigte er sich in seiner wahren Gestalt als Criminal-Commissar. Es muß Frieden für die vielgeplagte Gemeinde Marpingen geschaffen werden und diese Anträge bieten der Staatsregierung eine goldene Brücke dazu. Die Maßregeln der Regierung in dieser Sache waren kopflos und rücksichtslos und wären unter dem absoluten Regiment unmöglich gewesen. (Beifall im Centrum).

Abg. **v. Schorlemer-Alst** beantragt diesen Antrag der um sieben Mitglieder verstärkten Gemeindecommission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen. (Heiterkeit).

Abg. **Lipke**: Die Ausführungen des Vorredners haben wenig oder gar nichts mit dem Antrage zu thun. Es handelt sich im Grunde nur darum, ob die Staatsbehörden genügende Veranlassung hatten, anzunehmen, ob ein Vergehen vorliege und ob sie die gesetzlichen Maßregeln zur Verhütung desselben ergriffen habe. Durch die Erklärungen des Ministers ist das letztere zur Genüge erwiesen worden. Wenn sich der Detectiv im vorliegenden Falle ungeschickt benommen hat, so hätte man sich über ihn beschweren können. Was den Umstand betrifft, ob ein Vergehen vorliege, so gehöre ich keineswegs zu denen, die alle, welche Wundererscheinungen gesehen haben wollen, für Betrüger halten. Aber gerade der Wunderglaube wird vielfach zu Betrügereien ausgebeutet. Vor den Muttergotteserscheinungen war Lourdes eine arme, unbedeutende Stadt, nach denselben ist sie reich geworden. Die Ereignisse in Lourdes gleichen denen in Marpingen auf das Wunderbarste. Nur haben sich die drei Kinder in Marpingen nicht blos begnügt, die Jungfrau gesehen zu haben; auch der Teufel soll ihnen erschienen sein. Vor dem Untersuchungsrichter haben nun die Kinder auf die Frage, wie der Teufel eigentlich ausgesehen, geantwortet: Schwarz und Weiß. (Große Heiterkeit.) Die Behörden waren gewiß berechtigt, dieser Sache näher zu treten; auch in Lourdes ist das zur Zeit geschehen. In Marpingen hat sogar der Sproß einer erlauchten und in hoher Stellung befindlichen Familie mit Verletzung der Maigesetze die Messe gelesen, allerdings der Sproß einer Familie, an der mehr römische und polnische Sympathien als deutscher Patriotismus zu rühmen ist. (Unruhe im Centrum.) Ich halte es für unstatthaft, vor dem Ende der Untersuchung diese Thatsachen einer Commission zur Prüfung zu überweisen. Das aber kann ich sagen: ich habe mit vielen frommen katholischen Geistlichen gesprochen, welche diesen ganzen Schwindel aufgedeckt und beendigt wissen wollen. Sie (zum Centrum) haben Ihrer Religion einen elenden Dienst geleistet, indem Sie diese Sache hier zur Sprache gebracht und uns fünf Stunden damit aufgehalten haben. (Beifall, Wiederspruch im Centrum.)

Abg. **Windthorst** (Meppen): Wenn der Abg. Lipke uns gesagt hat, wir hätten mit unserm Antrag der Kirche einen elenden Dienst erwiesen, so ist ein solcher Ausspruch nur dann denkbar, wenn man von vornherein überzeugt ist, daß hier ein betrügerischer Schwindel vorliegt. Derartige Erscheinungen kann man nicht für unmöglich oder Unsinn halten (Heiterkeit); Schopenhauer, Fichte und Rousseau halten sie für möglich. Ob sie vorgekommen sind, weiß ich nicht (Aha!); aber ich meine, nur unphilosophische Köpfe können darüber lachen (Heiterkeit). Ich habe auch, ehe eine Entscheidung der competenten kirchlichen Behörden nicht erfolgt ist, keine Veranlassung darüber nachzudenken. In Lourdes ist eine solche Entscheidung erfolgt, der Bischof hat der Erscheinung Realität unterlegen zu müssen geglaubt. (Heiterkeit). Bei uns ist eine solche Entscheidung nicht möglich, weil die Maigesetze eine Besetzung des Bischofsstuhls in Trier nicht gestatten. Mit einer solchen Entscheidung ist noch keine Gewissenspflicht auferlegt, aber jedensfalls versteht es sich von selbst, daß man mit Ehrfurcht von der Sache spricht. Die Protestanten stehen hier freilich auf einem andern Standpunkte, die gläubigen freilich nicht. (Heiterkeit). Den Vorurtheilen von Materialisten, Deisten und Atheisten gegenüber ist freilich schwer zu sprechen, aber wir müssen der Negation immer von Neuem entgegentreten endlich wird man uns auch in Berlin hören. Der Minister hat die Nothwendigkeit der Maßregeln gegen die Gemeinde Marpingen aus allgemeinen Gesichtspunkten hergeleitet. Solche Ideen bekämpft man nicht mit Bajonetten. Der Hauptgrund zum Einschreiten war, daß man im Interesse des Culturkampfes gegen eine Manifestation des religiösen Gefühls einschreiten wollte. Ich bin der Ueberzeugung, daß man nach dem Augenblicke lechzt, wo man uns mit Kanonen treffen kann. (Lebhafter Widerspruch). Eine betende und singende Versammlung soll die öffentliche Ordnung stören. Es ist vorhin mit Gelächter aufgenommen worden, daß der Abg. Bachem gesagt, der Bürgermeister habe sich hinter die Versammlung gestellt; der Minister meinte, ob er sich etwa an die Stelle der Erscheinung stellen sollte. Ja, wenn er Courage hatte. (Große Heiterkeit.) Das Militär kam auf Schleichwegen, den Leuten in den Rücken; ein ordentliches Commando geht tambour battant, dann wären die Leute aufmerksam geworden; während der Anwesenheit des Militärs wurde die Aufruhrakte nicht verlesen. Die Regierung sagt, es liegen keine Beschwerden vor. Sie muß ex officio der Sache nachforschen, ebenso eifrig, wie sie dies im Interesse der Maigesetze thut. Wenn eine Menge sich in der vielleicht irrigen Vorstellung einer Wundererscheinung versammelt, so soll das eine Störung der Ordnung sein, wenn aber in einer Versammlung der christlichen Socialisten nach dem Hauptredner, einem Hofprediger, der Socialist Most sagt, daß die Zeit kommen werde, wo man den Pfaffen zurufen könne: „Macht eure Rechnung mit dem Himmel" — solche Excesse werden im Staate der Gottesfurcht ohne alle Umstände geduldet; aber Beten und Singen ist verpönt. Es ist ohne Nothwendigkeit und ungesetzlich gegen die Gemeinde vorgegangen, der Schutz des Waldes ist nur ein Vorwand. Jedenfalls muß der Regierungspräsident v. Wolff, der den Marpingern das Betreten ihres eigenen Waldes untersagt, gehörig rectificirt werden. Der Bürgermeister Woytt soll schon einen Verweis erhalten haben; aber eigenthümlicher Weise ist er nach diesen Vorfällen vom provisorischen zum definitiven Bürgermeister ernannt worden. So belohnt man diejenigen, die gegen uns rücksichtslos vorgehen. Sie sprechen immer so viel von den Jesuiten; jeder Mensch, der mit den Finessen der geheimen Polizei nicht so vertraut ist, wie dies der Minister während seiner kurzen Amtsdauer schon geworden zu sein scheint, muß das Attest, welches dem geheimen Polizisten v. Meerscheidt ausgestellt ist, ein jesuitisches nennen. Der Abg. Lipke hat von dem Vicar Prinzen Radziwill und seiner Familie behauptet, daß sie mehr polnische und römische Sympathien hätten, als deutschen Patriotismus. Was berechtigt den Abg. Lipke, einen solchen Vorwurf gegen eine so angesehene Person, einen Verwandten unseres Königshauses zu schleudern? (Große Unruhe.)

Abg. **Lipke** ist erstaunt, daß Windthorst es übel aufnimmt, wenn man Jemand polnische und römische Sympathien nachsagt; übrigens habe es in der letzten Zeit in allen Zeitungen gestanden, daß diese Sympathien der Familie Radziwill vom schlimmsten Einfluß gewesen sind. — Abg. **Windthorst** (Meppen) entgegnet, daß er nur den Vorwurf getadelt habe, nach welchem die polnischen und römischen Sympathien der Familie Radziwill ihren Patriotismus überwiegen.

Der Antrag **Schorlemer** auf Verweisung in die Commission wird abgelehnt, ebenso die einzelnen Punkte des Hauptantrages, für welchen das Centrum und die Polen stimmen. Für Nr. 1 stimmen auch die Alt-Conservativen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Danzig, 17. Januar.

Gestern stand die famose Marpinger Angelegenheit auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Der Antrag des Centrums geht dahin, daß der Gemeinde Marpingen die ihr auferlegten Kosten für die dort erforderlichen Polizeimaßregeln ersetzt, das Verbot der Betretung des Wunderwaldes aufgehoben und die betheiligten Staatsbeamten einem Disciplinarverfahren unterworfen werden sollen. Der Minister des Innern erklärte, daß die Staatsregierung schlechterdings nicht umhin gekonnt habe, einzuschreiten, wenn sie nicht wollte, daß die Sache eine weit größere und gefährlichere Ausdehnung gewinne und damit auch weit mehr Staatsangehörigen weit empfindlichere Bestrafungen zuziehe. Das aber, was geschehen sei, wies der Minister als durchaus gesetzmäßig nach. Er wurde in beiden Beziehungen wirksam unterstützt durch den Abg. Sello, der aus seiner amtlichen Thätigkeit als Richter in Saarbrücken die fraglichen Vorgänge genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte und einerseits die planmäßige Anlegung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die Aufhetzung des bethörten Volks, andererseits das gute Recht und den guten Glauben der Behörden mit leidenschaftsloser Ruhe sachlich und überzeugend darthat. Nach einer Entgegnung des Mitantragstellers Kaufmann, die sich an der Oberfläche hielt, beantragte das Centrum, offenbar um den Schein zu retten, den gestellten Antrag der um sieben Mitglieder zu verstärkenden Gemeindecommission zu überweisen. Abg. Lipke sprach sich hiergegen aus, als wozu in der Sachlage durchaus keine Veranlassung vorliege. Die ultramontane Partei, fügte er hinzu, habe mit dieser Geschichte ihrer Religion einen sehr elenden Dienst geleistet. Das Haus beschloß darauf, die sachlich erschöpfte Debatte zu schließen, dem Abg. Windthorst-Meppen als Mitantragsteller blieb noch das Schlußwort. Er benutzte dasselbe, um, da ihm nun nach der Geschäftsordnung Niemand mehr antworten konnte, die dreistesten Dinge vorzubringen, z. B. Kant und Fichte und Schopenhauer als philosophische Schutzzeugen für das Marpinger Wunder aufzurufen, — oder daß es sich darum handle, zu verhüten, daß die Staatsbehörden eine preußische Gemeinde an den Bettelstab brächten, — oder daß man nach dem Augenblick lechze, wo man ihn und seine Genossen mit Kanonen niederschießen könne u. s. f. Das Haus antwortete auf alle diese Scherze mit der entsprechenden Heiterkeit. In der Abstimmung wurde mit großer Mehrheit sowohl die Ueberweisung an die Gemeindecommission, wie der ursprüngliche Antrag des Centrums abgelehnt.

Der Abg. **Hänel** bekennt sich zu der Urheberschaft des vorgestern besprochenen Artikels der „Kieler Ztg.", glaubt aber, der Constatirung einer grundsätzlichen Divergenz seines Standpunktes von demjenigen des Abg. Eugen Richter entgegentreten zu müssen. Hr. Hänel sagt: „In Wahrheit unterscheiden sich die einschlagenden Ausführungen Richter's und die meinigen ausschließlich darin, daß jene die Eventualität des **Mißlingens**, diese die Eventualität des **Gelingens** der fraglichen Verhandlungen in den Vordergrund der Erörterung stellen. In der Sache selbst, in den von mir festgestellten Gesichtspunkten sind Hr. Richter und ich vollständig und ohne Vorbehalt einverstanden." Die sachliche Differenz zwischen der Richter'schen Rede und dem Artikel der „Kieler Ztg." ist durch diese Erklärung keineswegs aus der Welt geschafft. Dieselbe liegt ganz und gar nicht in dem rein formalen Umstande des Ausgehens von entgegengesetzten Eventualitäten, sondern in der grundsätzlichen Verschiedenheit der Stellung zu der Frage, ob eine Verständigung der Nationalliberalen mit dem Fürsten Bismarck **ohne Preisgebung der liberalen Sache** möglich sei oder nicht. Herr Hänel **bejaht** diese Möglichkeit, Herr Richter **verneint** sie. Wenn Herr Richter jetzt in der Sache selbst mit Herrn Hänel „vollständig und ohne Vorbehalt einverstanden ist", so muß er seine Anschauungen seit seiner Breslauer Rede sehr wesentlich verändert haben. Wir würden das nur mit Genugthuung begrüßen können. Mehr Bedeutung aber ist dem Umstande beizulegen, daß für die Entscheidung der Frage, ob die deutsche Fortschrittspartei ein eventuell zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei vereinbartes Programm unterstützen solle oder nicht, der Schwerpunkt nicht in der parlamentarischen Fortschrittsfraction, sondern bei den Wählern liegen wird.

Gestern zweifelten wir noch daran, daß der Termin der **Eröffnung des Reichstags** so nahe gerückt werden würde. Nach Schluß der Redaction traf aber noch das Telegramm ein, welches uns mittheilte, daß die Eröffnung auf den 6. Februar festgesetzt ist. Bis dahin ist der **Landtag** mit seinen Arbeiten nicht fertig. Der Reichstag wird aber diesmal schon bei seinem Zusammentritt volle Beschäftigung finden, und da die künftige Reichstagssession eine der wichtigsten sein und auch das sensationelle Interesse befriedigen wird, so ist zu erwarten, daß der Reichstag uns nicht wieder das traurige Schauspiel der Beschlußunfähigkeit bieten wird. Seine volle Thätigkeit wird aber auf den Landtag derart drücken, daß dieser seine Arbeiten bald aufgeben müssen wird. Eine **Nachsession** um der Justizgesetze willen ist dadurch um so wahrscheinlicher geworden.

Die heutige „Prov.-Corr." beschäftigt sich mit dem Antrag Preußens im Bundesrath, betreffend den Gesetzentwurf über die **Erhöhung der Tabaksteuer**, dessen wesentlichste Bestimmungen wir schon gestern mittheilen konnten und über dessen Inhalt wir in nächster Nummer noch eingehender berichten werden. Das halbamtliche Blatt sagt am Schlusse seiner Mittheilung, daß der von Preußen eingebrachte Gesetzentwurf einen der wichtigsten Gegenstände im Bundesrathe sowie im Reichstag bilden werde. Uns wird heute noch von offiziöser Seite geschrieben, „daß der Plan, die Einnahmen des Reichs vorzugsweise im Wege der Tabakbesteuerung zu verwehren, **nicht mehr aufgegeben** werden wird, auch wenn die eingebrachte Vorlage die Zustimmung aller betheiligten Factoren jetzt nicht finden sollte."

Den zahlreichen sympathischen Kundgebungen, die von **deutscher** Seite aus Anlaß des Todes des Königs von **Italien** erfolgt sind und deren weitaus bedeutendste die Gegenwart des Kronprinzen des deutschen Reichs bei dem Leichenbegängniß des verstorbenen Königs ist, hat heute auch die „Prov.-Corr." die ihrige angereiht. Sie sagt u. a.: „Die ersten engeren Beziehungen zu dem verjüngten Italien fallen zusammen mit der Grundlegung des neuen Deutschland. Nachdem sodann das deutsche Kaiserreich in voller Kraft erstanden war, und als die ernste und entschlossene Friedenspolitik, welche unser Kaiser verkündet hatte, der Mittelpunkt eines neuen Friedensbundes inmitten Europas geworden war, da beeilte sich König Victor Emanuel, seine Zustimmung zu den Auffassungen und Bestrebungen der Drei-Kaiser-Politik im vertraulichen persönlichen Verkehr mit den Höfen von Wien und Berlin entschieden zu bethätigen. Wenn die Bewährung jener mächtigen europäischen Friedenspolitik in der jetzigen schwersten aller Proben, gegenüber dem Kriege im Orient, seither glücklich gelungen ist und, so Gott will, auch weiter gelingt, so wird auch daran die Gemeinschaft Italiens mit den Kaisermächten und der allseitig vermittelnden Politik derselben ihren Antheil haben. Seit dem Besuche König Victor Emanuels an unserem Kaiserhofe im Herbst 1873, welchem schon im Jahre zuvor der Besuch des damaligen italienischen kronprinzlichen Paares vorhergegangen war, haben sich die Beziehungen zwischen den beiden fürstlichen Häusern und zugleich zwischen den beiderseitigen Regierungen immer inniger und vertrauensvoller gestaltet, und die Völker Italiens und Deutschlands haben sich dieser Gemeinschaft freudig angeschlossen. Die Stimmungen bei der Anwesenheit unseres Kaisers in Italien vor zwei Jahren haben davon lautes Zeugniß gegeben. Der **deutsche Kronprinz**, welcher mit dem bisherigen Kronprinzen Italiens, dem jetzigen König **Humbert I**, seit Jahren durch **besonders enge und freundschaftliche Beziehungen** verknüpft ist, hat es sich nicht nehmen lassen, demselben den Ausdruck der schmerzlichen Theilnahme an dem Hingange des Königs Victor Emanuel und zugleich die innigsten Segenswünsche unseres Kaiserhauses zu seiner beginnenden Regierung persönlich zu überbringen. Mit ihm wünscht und hofft das deutsche Volk, daß die unter Victor Emanuel angeknüpfte Gemeinschaft sich unter König Humbert immerdar bethätigen und für Italien und Deutschland segensreich bewähren möge."

Die offiziöse Petersburger „Agence Russe“ versendet einen von gestern Abend datirten Artikel, der wieder etwas mehr Licht auf die russischen Friedensbedingungen wirft. Nach einer uns telegraphisch übermittelten Analyse des Artikels erinnert die „Agence“ an den Ursprung des Krieges, den Rußland gegen seinen Willen in Folge der hartnäckigen Weigerungen der Türkei, den Rathschlägen und Beschlüssen der auf der Conferenz vereinigten Mächte Folge zu geben, begonnen habe. Die Mächte hätten die Türkei auf die Folgen ihrer Hartnäckigkeit aufmerksam gemacht und sie ihrem Schicksal überlassen. Von diesem Augenblicke an sei für die Mächte nur ihr eigenes Interesse in Frage gekommen. Rußland hätte demnach beim Beginn des Krieges drei Interessen im Auge behalten müssen: Das Interesse der Humanität und das Rußlands, welches die erste Ursache des Krieges war, das Interesse der angrenzenden Staaten und das der andern Mächte, vorzüglich Englands, welches in löblicher und von Rußland freundschaftlich aufgenommener Absicht gleich anfangs diejenigen seiner Interessen bezeichnet hätte, welche eventuell durch den Krieg berührt werden könnten. Rußland habe diese Interessen zu respectiren versprochen und habe sie respectirt. In der That bliebe der Weg nach Indien, der Suezcanal und Aegypten heute wie vordem die ausschließliche Domäne Englands, welche nicht im Entferntesten von Rußland bedroht sei. Bezüglich Konstantinopels sei Rußland heute wie zuvor der Ansicht, daß diese Frage Europa vorbehalten bleiben müsse und daß Konstantinopel unter keinen Umständen einer der großen Mächte gehören dürfe. Die Interessen der angrenzenden Staaten habe Rußland gleichfalls im Kriege respectirt und werde sie ebenso im Frieden vertheidigen, wie auch Oesterreich, das am unmittelbarsten interessirt sei, den dringendsten Anreizungen von Innen, wie von Außen widerstanden habe. Die russischen Interessen seien von Anfang an zusammenhängend mit der humanitären und bulgarischen Frage gewesen. Legitimirt durch die europäische Conferenz sei die Vertretung dieser Rußland überlassen geblieben, weil Rußland allein aus Gründen der Stammesgenossenschaft und der Religion sich entschlossen habe, sein Blut und sein Geld hiefür zu opfern. Sodann handle es sich um die Kriegsentschädigung, die jedem siegreichen Kriegführenden für die gebrachten Opfer gebühre. Ein Frieden, welcher diese Interessen gegen eine wiederholte Nöthigung zum Kriege sicherstellt, müsse von Rußland als der kriegführenden Macht, entsprechend dem Völkerrecht, dem Gebrauch und der Billigkeit, direct geschlossen werden. Bei diesem directen Abschlusse habe Rußland die Interessen der angrenzenden Staaten und die der anderen Mächte zu wahren, insonders die Englands, welches hauptsächlich dabei interessirt sei, daß keine Veränderung des Standes der Dinge im Orient seinem Wege nach Indien und seinem Einflusse im Orient Eintrag thue. Eine zu Stande gekommene Präliminar-Convention würde Gegenstand eines Kongresses werden können, um alsdann in die internationalen Verträge überzugehen.

Worin die Kriegsentschädigung bestehen wird, sagt diese Kundgebung nicht. Geld ist natürlich von der Pforte nicht zu erlangen. Rußland wird sein erstes Augenmerk auf Armenien und die türkische Panzerflotte richten, die Letztere soll freilich, wie man sagt, schon für Vorschüsse an England verpfändet und darum von Hobart Pascha während des Krieges so sehr geschont worden sein.

Die Lage der Dinge in Rumelien wird die Pforte zur Annahme irgend erträglicher Friedensbedingungen geneigt machen. Ueber die Vorfälle südlich des Balkan verhält sich der russische Telegraph sehr schweigsam, sicher sind aber die Russen dort in fieberhafter Thätigkeit. Schon die nächsten Stunden können uns wichtige Dinge melden. Von vorgestern wird der „K. Z.“ aus Konstantinopel telegraphirt: „Die Russen stehen vor den Thoren von Philippopel, wo man stündlich eine Schlacht erwartet. Die Consuln der fremden Mächte verlangen den Abschluß einer 24stündigen Waffenruhe, um die flüchtigen Familien wegzuschaffen, zu deren Entsendung es bisher an der hinreichenden Anzahl von Eisenbahn-Waggons gebrach.“

Deutschland.

⊙ Berlin, 16. Januar. Bei der Fülle des Stoffs, den die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bieten, werden manche nicht unwichtige Erklärungen der Regierung übersehen. Dahin gehört z. B. die vom Landwirthschaftsminister bei Berathung der Bocker-Haide-Angelegenheit ababgegebene Erklärung über das Wasserrecht. Der Minister äußerte: er habe sich die Frage vorgelegt, ob nicht die gesammten Wasserrechtsverhältnisse einer gleichzeitigen systematischen Regelung zu unterziehen seien. Die Schwierigkeit der Vorfrage sei jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen; es werde sich nun zeigen, ob es möglich sei, die Aufgabe in absehbarer Zeit zu lösen. Der Minister weist dabei auf die im Reich schwebende Codification des fraglichen Rechts, sowie auf die großen Schwierigkeiten einer getrennten Regelung des Wasserrechts hin. Sollten letztere sich als solche erweisen, durch welche eine wesentliche Verzögerung der Angelegenheit herbeigeführt werden müßte, so würde der Minister vorziehen, aus dem größern Gebiet des Wasserrechts die spezielle Frage herauszuschälen und mit einer darauf beschränkten Vorlage vor die Kammern zu treten. — Bei der Prüfung der Hafenbauten in Kiel hat sich herausgestellt, daß die Gerüchte über die Unhaltbarkeit derselben gänzlich unbegründet sind. Dieselben sind in jeder Hinsicht als untadelhaft befunden worden.

* Die Entsendung des Kronprinzen nach Italien ist auf dessen persönlichen Wunsch erfolgt. Die Entscheidung des Kaisers wurde erst am Freitag Abend nach vorheriger telegraphischer Anfrage in Rom getroffen.

* S. M. Glattdecks-Corvette „Medusa“, 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Hollmann, hat am 9. Dezember 1877 Para verlassen, ankerte am 19. desselben Monats auf der Rhede von Bridgetown (Barbadoes), ging am 22. Nachmittags in See, erreichte am 23. Morgens Kingstown-Rhede (St. Vincent) und beabsichtigte am 3. d. die Reise nach St. Thomas fortzusetzen. — S. M. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Valois, ist, von Nagasaki kommend, am 11. Dezbr. 1877 Morgens in Hongkong eingetroffen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche sich mit der Vorberathung des Forstdiebstahl- und des Forstpolizeigesetzes beschäftigt, hat in dem § 1 des ersteren die Bestimmung des Herrenhauses, wonach das Sammeln von Beeren und Pilzen als Diebstahl bestraft werden sollte, gestrichen und dafür gesetzt: „Das unbefugte Sammeln von Beeren und Pilzen unterliegt den Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes.“

Posen. In polnischen Kreisen hat ein Verbot des Gymnasial-Directors in Schrimm, wonach die polnischen Gymnasiasten in der Schule nicht mehr in ihrer Muttersprache mit einander sprechen dürfen, große Erbitterung hervorgerufen. Den deutschen Schülern ist zugleich verboten worden, mit den polnischen Schülern innerhalb der Schule polnisch zu sprechen. Jedenfalls wird die Sache im Landtage noch zur Sprache gebracht werden.

Frankreich.

Versailles, 15. Januar. In der Deputirterkammer wurden heute seitens der Regierung zwei Gesetzentwürfe eingebracht betreffend die Herabsetzung der Telegraphiegebühren im internen Verkehr auf 5 Centimes pro Wort und die Festsetzung des Minimal-Gebührenbetrages einer Depesche auf 50 Centimes. Es wird hiefür die Bewilligung eines Credites von 3 Millionen beantragt. (W. T.)

Paris, 14. Jan. Der heute in der Kirche Saint-Augustin zum Gedächtnisse Napoleons III. abgehaltene Gottesdienst ging ohne störenden Zwischenfall vorüber. Unter den Anwesenden bemerkte man neben den Spitzen der bonapartistischen Partei die Prinzessin Mathilde und die Prinzen Murat. — Zu den Curiositäten, welche die Pariser jetzt schon auf dem Marsfelde anstaunen können, gesellen sich neben den arbeitenden Japanesen und Chinesen auch noch schwedische Soldaten in voller Uniform, denen die Bewachung der Ausstellungsgegenstände ihres Landes obliegt. Dieselben sind vorgestern über Havre hier eingetroffen und auf Befehl des Kriegsministers in der Kaserne Latour-Maubourg einquartiert, wo sie am Unteroffizierstische verpflegt werden.

— 16. Januar. Das „Journal offiziell“ veröffentlicht einen Bericht des Arbeitsministers Freycinet, der sich für die Einsetzung von Commissionen ausspricht, welche die wegen des Ausbaus der Häfen und des Wasserstraßennetzes erforderlichen Maßnahmen vorbereiten sollen. Für diese Arbeiten würde etwa 1 Milliarde erforderlich sein. Im Berichte wird noch bemerkt, daß diese Arbeiten, verbunden mit denjenigen für die Ausführung des Eisenbahnnetzes, einen Kostenaufwand von höchstens 4 Milliarden verursachen würden, der sich auf 10 Jahre vertheile. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 15. Januar. Der Congreß hat heute mit 309 gegen 4 Stimmen zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Mercedes seine Zustimmung ertheilt und die für die Königin im Falle des Ablebens des Königs geforderte Jahresrente bewilligt. (W. T.)

Italien.

Rom, 15. Januar. Der König gab beim Empfange des deutschen Kronprinzen der tiefen Rührung Ausdruck, von der er durch die von der Nation kundgegebene Trauer ergriffen sei; nach dem Empfang begab sich der Kronprinz nach der Todtenkapelle, wo er längere Zeit am Sarge des verstorbenen Königs verweilte. Heute Nachmittag 2 Uhr begab sich Marschall Canrobert in großer Uniform mit seinem Gefolge nach dem deutschen Botschaftspalast und machte dem Kronprinzen einen halbstündigen Besuch. Heute Abend wurden die Mitglieder des Ministeriums vom Kronprinzen empfangen. Im Laufe des heutigen Tages besichtigte der Kronprinz mehrere Kunstdenkmäler. — Der König empfing heute eine Deputation der Munizipalität von Turin, welche ihm die Bitte vortrug, daß die Hülle des Königs Victor Emanuel in der Superga-Kirche beigesetzt werde. In seiner Antwort sprach der König seine Befriedigung über den Beweis der Zuneigung der Stadt Turin für seinen Vater und sein Haus aus und fügte hinzu, daß das von seinem Herzen dargebrachte Opfer ein großes sei, wenn er einwillige, daß die Beerdigung seines Vaters in Rom stattfinde; doch bringe er das Opfer, welches das nationale Gefühl fordere. Weiter sagte der König, er habe angeordnet, daß der Degen Victor Emanuels und seine in den Unabhängigkeitsschlachten erworbenen Auszeichnungen nach Turin gebracht würden. — Der Papst hat feierliche Obsequien für den König Victor Emanuel in der Lateran-Kirche angeordnet. — Der nordamerikanische Gesandte hat eine Depesche des Präsidenten Hayes erhalten, in welcher dieser Namens der nordamerikanischen Union dem tiefen Schmerze über den Tod Victor Emanuel's Ausdruck giebt. Der türkische Botschafter, Turkhan Bey, wird die Türkei bei der Leichenfeier vertreten. (W. T.)

England.

London, 14. Jan. In Dublin hielten die der Homerulepartei zugehörigen Parlamentsmitglieder eine Zusammenkunft am Sonnabend unter Vorsitz des Abgeordneten für Stadt Dublin Mr. Brooke. 33 Mitglieder waren anwesend, 10 hatten sich entschuldigt. Die Verhandlungen waren privat und sollen ganz ruhig verlaufen sein. Es ward beschlossen, bei Berathung der Orientdinge die Homerulepartei geschlossen als gesonderte Partei auftreten zu lassen. Ferner ward beschlossen, zur Adresse an die Krone ein Amendement zu stellen, welches die Beschwerden des irischen Volkes dem Parlamente zu unmittelbarer Abhilfe dringend empfiehlt. Als Antragsteller werden wahrscheinlich Mr. Butt und Mr. Parnell erscheinen. — Es wird erwähnt, daß die „Obstructionsfrage“ nicht im Einzelnen erörtert wurde.

— 16. Januar. Der gestrige Ministerrath fand nicht in Lord Derby's Privatwohnung, sondern im auswärtigen Amte in Downingstreet statt und dauerte zwei Stunden. Im Befinden Lord Derby's ist eine Besserung eingetreten. Für heute ist abermals ein Ministerrath in Osborne anberaumt. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 13. Januar. Der herannahende Reichstag beschäftigt unsere Presse noch auffallend wenig, obgleich derselbe fast unmittelbar vor der Thür steht. Die neugewählten Abgeordneten haben am 15. d. ihre Vollmachten beim Justizministerium einzureichen. Die Bauernpartei hat in beiden Häusern einige Stimmen gewonnen. — An der Westküste entwickelt sich jetzt ein reges Leben, nachdem die Speculation reger eingreift, um den reichen Heringsfang nutzbar zu machen. Täglich gehen Dampfer mit leeren Tonnen und Salz zu den Fangstellen ab und die Zufuhr von Heringen nach Gothenburg ist täglich sehr bedeutend. Sowohl von Norwegen als auch Deutschland sind jetzt zahlreiche Aufkäufer eingetroffen und wie dies bei gesteigerter Nachfrage stets der Fall, hat der Preis für Heringe eine ansehnliche Steigerung erfahren, obgleich der Bestand noch durchaus nicht geschwächt. Die Qualität der Fische wird von allen Seiten als vorzüglich geschildert, und dies gilt besonders für die bei Fjellbacka gefangenen Lasten. Von Stockholm ging dieser Tage eine große Sendung leerer Fässer nach Gothenburg ab und auch in anderen schwedischen Städten rüsten speculative Firmen Dampfer zur Absendung nach der Westküste mit den nöthigen Materialien aus. In Gothenburg sind die Salzbestände bedeutend zusammengeschmolzen und der Preis hat sich für diese Waare um über 50 Proc. gehoben.

Rußland.

— Nach einem Berichte des Czas hat unweit Brzesc-Litewski ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem aus 12 Waggons bestehenden Hofzuge, der die kaiserlichen Equipagen aus Bulgarien zurückführte, stattgefunden; zwei Locomotiven und 17 Waggons sammt den darauf befindlichen Equipagen wurden zerschmettert, fünf Hofdiener getödtet, mehrere Personen beider Züge schwer verwundet.

Danzig, 17. Januar.

* Traject über die Weichsel [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

* Zu dem Erlaß von Anordnungen zur Verhütung des Einführens oder der Verbreitung von Viehseuchen sind, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 19. Dezember 1877, in Preußen die betreffenden Bezirks-Regierungen selbstständig berechtigt.

* Nach dem „Börs.-Cour.“ werden die demnächst zur Publication kommenden Dezember- resp. Jahres-Abschlüsse der Berlin Stettiner Eisenbahn einiges Mißbehagen bei den Actionären erregen. Die Minder-Einnahme aus dem Güter- und Personenverkehr stellt sich pro Dezember auf ungefähr 100 000 ℳ. Außerdem wird die vorläufige Abrechnung der extraordinären Einnahmen einen Ausfall von ca. 350 000 ℳ gegen das Jahr 1876 ergeben. Es dürfte demnach insgesammt ein Einnahme-Ausfall von rund 1 500 000 ℳ für das Jahr 1877 herauskommen.

* Der von den Spitzen der diplomatischen und der höheren Finanzwelt protegirte Wagner-Verein in Berlin giebt demnächst ein historisches Concert in dem die Pavane aus Albert Czerwinski's „Tänze des 16. Jahrhunderts“ gesungen und gespielt werden wird.

* Der nach dem Jahrmarktsverzeichnisse des diesjährigen Kalenders in Konitz am 27. März anstehende Jahrmarkt wird erst am Donnerstag den 28. desselben Monats abgehalten werden.

* Den Kreisgerichts-Directoren sind seitens des Justizministeriums die stenographischen Unterrichtswerke Stolze's mit der Aufforderung zugeschickt, den Gerichtsschreibern das Studium der Stenographie dringend anzurathen, da dieselbe nach Einführung der neuen Gerichtsverfassung für die zu bestellenden Gerichtsschreiber von besonderem Vortheil sein dürfte.

* Der hiesige Pfarrer Dr. Redner begeht am 17. April d. J. sein 25jähriges Priester-Jubiläum.

* Heute sollte an dem hiesigen Schwurgericht eine Meineids-Anklage gegen die verehelichte Ziegelstreicher Rebischke und den Arbeiter Czarlinski alias Selinski verhandelt werden. Der zweite Angeschuldigte, welcher einige Tage vor dem Termin verhaftet werden sollte, war jedoch nicht eingeliefert und da er auch freiwillig bis 10 Uhr nicht erschien, mußte der Termin aufgehoben werden.

** [Polizeibericht vom 17. Januar.] Verhaftet: der Laufbursche J. wegen Diebstahls; 16 Obdachlose, 3 Betrunkene, 3 Personen wegen nächtlicher Ruhestörung, 4 Dirnen, 4 Bettler. — Gestohlen: dem Kaufmann B. durch die Wittwe S. eine silberne Ancreuhr; dem Milchfahrer B. vom Wagen mehrere Wäschestücke; dem Versicherungs-Inspector B. 4 silberne Theelöffel. — Strafantrag ist gestellt gegen den Schneiderlehrling G. wegen Unterschlagung; gegen den Oberfeuermann R. wegen Mißhandlung. — Der Arbeiter Ludwig Lehmann hat sich am 14. d. Vormittags auf dem Boden seiner Wohnung, hohe Seigen 21, vermuthlich aus Nahrungssorgen erhängt. Die durch einen Arzt sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. — Am 16. Abends 8½ Uhr entstand Neugarten 8 in Folge einer fehlerhaften Ofenanlage Feuer, welches den Fußboden und die Balkenlage der 1. Etage ergriff. Die Feuerwehr löschte das Feuer nach anderthalbstündiger Arbeit. — Gefunden: 1 Pfandschein und 1 Sterbekassen-Quittungsbuch in der Marienkirche, 1 wollenes Tuch auf der Hundegasse, 1 Schlüssel auf der Langgasse.

Elbing, 16. Jan. Wie nach der „Altpr. Ztg.“ jetzt definitiv feststeht, wird die Danziger Oper in diesem Frühjahr nicht nach Elbing kommen, sondern bis zum Schlusse der ganzen Saison mit dem Schauspiel in Danzig zusammen bleiben. — Am Montag Abend constituirte sich hierselbst ein Fischereiverein. Derselbe wählte für das begonnene Jahr zum Vorsitzenden den Pr.-Lieutenant a. D. F. Neumann, zum ersten Stellvertreter den Fischereischulzen Nachtigall, zum zweiten Stellvertreter den Fischereischulzen Liedtke-Streckfuß, zum Schriftführer den Lehrer Kowalski, zum Rendanten den Holzcapitän Schmidt.

Königsberg, 16. Jan. Am 27. Februar feiert das landwirthschaftliche Institut an der Universität zu Halle, das früher freilich nur aus einer Professur bestand, sein 150jähriges Bestehen. Die ehemaligen Hallenser Landwirthe der Provinz wollen diesen Tag durch eine festliche Zusammenkunft am hiesigen Orte feiern. — Auf dem hiesigen Ostbahnhofe wurden gestern zwei Arbeiter, die das Geleise unmittelbar vor einem rangirenden Zuge überschritten, überfahren und einer von ihnen durch Zerquetschung beider Beine verstümmelt, der andere am Kopfe schwer verletzt.

Braunsberg, 16. Januar. Die königl. Regierung hat die zwischen Magistrat und Stadtverordneten vereinbarten Bedingungen genehmigt, unter denen die Besetzung der hiesigen Bürgermeisterstelle stattfinden soll. Die Publikation der Vakanz 2c. ist also nächstens zu erwarten. (Br. Krsbl.)

Bromberg, 16. Januar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung ebenfalls die Bildung einer Actien-Gesellschaft zum Import ostpreußischer Füllen beschlossen. Zur Ausführung des Beschlusses ist sofort ein Comité eingesetzt.

Vermischtes.

Elberfeld, 15. Jan. Die Verhandlungen in dem Gründerprozeß der Rheinischen Effectenbank sind einer Meldung der „Elberfelder Ztg.“ zufolge heute beendet worden. Es wurden gegen sämmtliche Angeklagten dieselben Strafen beantragt, zu denen sie in der ersten Instanz am 31. Juli 1876 verurtheilt worden waren. Das Urtheil wird am 31. d. publicirt werden.

* Das Pantheon in Rom, jetzt S. Maria Rotonda genannt, in welchem die sterblichen Ueberreste König Victor Emanuel's beigesetzt werden sollen, ist eins der großartigsten Baudenkmale des Augusteischen Zeitalters und eins der erhabensten Römerwerke überhaupt. Es wurde von Agrippa, dem Schwiegersohn des Augustus, erbaut und nach der Vollendung dem Jupiter Ultor, dem rächenden Jupiter, geweiht. Der Bau weist die in der altitalienischen Kunst beliebte Rundform, die hier vielleicht zum ersten Mal in so gewaltigen Dimensionen mit einer Kuppel gewölbt ist. Die Höhe des Gebäudes beträgt gleich dem Durchmesser 132 Fuß. Im Zenith der noch vollständig erhaltenen Kuppel befindet sich eine Oeffnung, durch die das Licht fällt; ihr Durchmesser beträgt 26 Fuß. Als das Gebäude zum Tempel umgewandelt wurde, erhielt dasselbe einen Porticus, der mit 16 prachtvollen, wohlerhaltenen korinthischen Säulen aus orientalischem Granit ausgestattet ist; jede Säule hat einen Umfang von 15 Fuß. Trotz mancher Beraubungen und Verunstaltungen, die spätere Jahrhunderte dem Bau zugefügt, macht das Pantheon von Außen, wie namentlich von Innen einen imposanten großartigen Eindruck.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

☞ **Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

Hamburg, 16. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 211 Br. 210 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. — Roggen pr. April-Mai 152 Br., 151 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. — Hafer still. — Gerste fest. — Rüböl still, loco —, pr. Mai pr. 200 ℔ 74½. — Spiritus flau, pr. Januar 39½, pr. Februar-März 39¾, pr. April-Mai 40¾, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 pCt. 41. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 11,20 Br., 11,00 Gd., pr. Januar 11,00 Gd., pr. August-Dezbr. 12,55 Gd. — Wetter: Regen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Januar.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	[illegible]-134℔	240-260 ℳ Br.	
hochbunt	128-131℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt	127-130℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	12[illegible]-128℔	215-225 ℳ Br.	188-235 ℳ bez.
roth	120-134℔	200-225 ℳ Br.	
ordinair	105-120℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth	123-130℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 214 ℳ.
Auf Lieferung 126℔. bunt pr. April-Mai 215 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 215 ℳ Gd., pr. Juni-Juli 222 ℳ Br.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔
Inländischer und unterpolnischer 132—136 ℳ
Russischer 126—128 ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 130 ℳ
Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 140 ℳ Br., pr. Mai-Juni do. 140 ℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 106/7℔ 155 ℳ, kleine 102/4℔ 135 ℳ, russ. 101—108℔ 130—148 ℳ, Futter- 125—127 ℳ.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- 120 ℳ, russ. Mittel- 124—125 ℳ.
Dotter loco pr. Tonne von 2000 ℔ 203—213 ℳ
Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 47½ ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 T. 20,395 gem. Amsterdam, 2 Tage, 167,50 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 104,00 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 92,45 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83,00 Gd., 4 pCt. do. do. 95,50 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,20 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. Januar 1878.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: Nordost.

Weizen loco ist auch heute schwach zugeführt gewesen, doch zeigte sich die Stimmung des Marktes gedrückt und nur schwer waren gestrige Preise, besonders für die Mittel- und abfallenden Gattungen zu bedingen. Bezahlt ist worden für Sommer- 121 bis 126℔ 190—196 ℳ, bezogen 125℔ 190 ℳ, bunt u. hellfarbig 121—124℔ 203—211 ℳ, hellbunt 124—128℔ 217—225 ℳ, hochbunt und glasig 130/1℔ 229—233 ℳ pr. Tonne. Für russischen Weizen zeigte sich einige Kauflust, besonders für die besseren Gattungen zu unveränderten Preisen und ist bezahlt für abfallend besetzt 114—120℔ 170—179 ℳ, roth Winter- 121—125℔ 187—195 ℳ, roth milde 120—125℔ 199—208 ℳ, rothbunt 125℔ 215 ℳ, bunt 123℔ 211 ℳ, glasig 127—129℔ 220—225 ℳ, hochbunt glasig 128℔ 230 ℳ, Sendomirca hell 124/5℔ 229 ℳ, weiß 125—129℔ 235 ℳ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz. April-Mai und Mai-Juni 215 ℳ Gd., Juni-Juli 222 ℳ Br. Regulirungspreis 214 ℳ.

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 115℔ 127, 122℔ 136, 123℔ 137, 125℔ 139 ℳ, russisch. 114℔ 120, 115℔ 123, 117℔ 127 ℳ pr. Tonne wurde bezahlt. Termine, unterpolnischer, April-Mai 140 ℳ Br., Mai-Juni 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 130 ℳ. Gerste loco fest bei kleinem Angebot, große abfallende Qualität 106/7℔ 155 ℳ, kleine 102/4℔ 135 ℳ, russ. gute 101—105℔ 130—135 ℳ, bessere 105, 108℔ 145, 148 ℳ, Futter- 96—102℔ 124, 127, 129 ℳ pr. Tonne bez. — Hafer loco polnisch zu 100 ℳ pr. To. gekauft. Erbsen loco Futter- 120 ℳ, russ. Mittel- 124, 125 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Dotter loco russ. brachte nach Qualität 203, 213 ℳ — Spiritus loco wurde mit 47,50 ℳ gekauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind: WNW.
Gesegelt: Susanna (SD.), Giese, Kopenhagen, Getreide.

17. Januar. Wind SO.
Angekommen: Daschy König (SD.), Käckenmeister, Antwerpen, Güter.

Thorn, 16. Januar. Wasserstand: 2 Fuß 5 Z.
Wind: W. Wetter: freundlich.
Der Eisstand auf der Weichsel ist unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
17	8	334,53	— 1,8	Windstille, bedeckt.
	12	335,32	— 0,3	ONO., flau, bedeckt.

Heute früh 5½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut.
Käsemark, den 16. Januar 1878.
3438) **Carl Lebbe** und Frau.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut (3446
Friedrich Telge u. Frau.
Danzig, den 16. Januar 1878.

Heute Morgen 2 Uhr wurde uns ein Sohn geboren.
Osterwick, den 17. Januar 1878.
3441) **R. Kling** und Frau.

Nothwendige Subhastation.

Das dem früheren Schiffskapitain **Johann Georg Jakob Petrowski** gehörige, in Neufahrwasser belegene, im Hypothekenbuche von Olivaer Freiland unter No. 77 verzeichnete Grundstück soll

am 15. Februar 1878,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. Februar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt 23 Are 40 □Meter das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks und 1⁸³/₁₀₀ Thaler der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden; der jährliche Nutzungswerth endlich, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 720 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. Dezember 1877.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1495

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Töpfermeisters **Julius Ginzler** zu Elbing haben

die Handlung **Julius Lickfett Nachfolger** nachträglich eine Forderung von . . . . . 23 M. 35 ₰
der Rentier **Joh. Lange** . 761 „ 50 „
der Schuhmacher **A. Behre** . 68 „ — „
der katholische Kirchenvorstand zu St. Nicolai . . . . . 40 „ — „
die Staatssteuerkasse . . . 7 „ 50 „

die letztere Forderung mit dem im § 73 der Concurs-Ordnung bestimmten Vorrechte angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

Sonnabend, d. 6. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Elbing, den 12. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Vom 1. April cr. ab soll hierselbst ein Polizei-Kommissarius mit einem jährlichen Gehalte von 1800 M. interimistisch angestellt werden. Die definitive Anstellung erfolgt nach Jahresfrist, wenn der Berufene während dieser Zeit seine Qualification nachgewiesen und sich unsere Zufriedenheit erworben haben sollte.

Civilversorgungsberechtigte, qualificirte Personen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bis zum 20. Februar cr. bei uns melden.

Dirschau, 14. Jan. 1878. (3409
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschafts-Register sub No. 4 Colonne 4 eingetragen, daß durch den Aufsichtsrath der „Volksbank für Briesen und Umgegend, eingetragene Genossenschaft“ statutenmäßig an Stelle des verhinderten Directors v. Ossowski der Sattlermeister Carl Wetzel zu Briesen zum stellvertretenden Director durch Beschluß vom 31. December 1877 gewählt ist.

Culm, den 12. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3426

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Firmenregister sub No. 166 und 218 eingetragen, daß das bisherige Handelsgeschäft des Kaufmanns Moses Segall zu Culm mit der Firma M. Segall auf dessen Sohn, Kaufmann Gabriel Segall zu Culm, durch Kauf übergegangen und die für den Letzteren sub No. 18 unseres Prokurenregisters eingetragene Prokura erloschen ist.

Culm, den 14. Januar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (3425

Englisch, Französisch und Italienisch
wird gelehrt **Melzergasse 5,** 3. Etage.

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Geräucherte Landschinken und vorzügl. Landwurst
empfiehlt billigst (3444
E. F. Sontowski, Danzig, Hausthor 5.

Pfefferstadt 23 sind Treber zu haben.

Victoria-Stearinkerzen

aus der Fabrik von
Gebr. Sels in Neuß a. Rhein.

Dieselben verbrennen äußerst sparsam, geben eine helle und durchsichtige Flamme, besitzen außer einem verhältnißmäßig hohen Schmelzpunkt noch die Eigenschaft, daß der Docht derselben in sich selbst verzehrt, wodurch das lästige Abtröpfen und Dampfen vermieden wird. Vor vielen anderen Fabrikaten verdient das der obig genannten Fabrik unbedingt den Vorzug.

Preis der Tafellichte pr. 1 Zoll-Pfd. 95 ₰, bei 5 Pfd. und mehr 90 ₰.
„ „ Kronleuchterlichte 1 do. 1 M., bei 5 do. do. 95 ₰.

Niederlage der Fabrik bei
Richard Lenz, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.
Parfümerie- und Droguen-Handlung.

Stroh-Hüte

wäscht, modernisirt und färbt
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.
Für Putzgeschäfte sind zum Modernis. der Strohhüte Lackfaçons angefertigt.

Käse-Auction Fischmarkt No. 10.

Freitag, den 18. Januar, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage
40 Kisten guten Limburger Käse,
1 Partie Schweizerkäse und einige Kübel Butter
meistbietend gegen baar versteigern, wozu einlade.
A. Collet, Auctionator, Fischmarkt 10.

Nervenleiden, Schwächezustände,

allgemeine wie specielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. von Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohren-Apotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 RMk., 6 Schachtel 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spand. Str. 77, in Stettin bei **G. Weichbrodt,** Königl. Hofapotheke, in Königsberg i. Pr., bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke, in Posen bei **Dr. Mankiewicz,** K. Hofapotheke. (4239

Auction zu Zoppot

in der Villa des Herrn von Schoen.

Dienstag, den 22. Januar 1878, Vormittags 9 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage der Erben des verstorbenen Rentier Herrn **Robert v. Schoen** an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

1 Kutschwagen, 1 Halbverdeckwagen, beide mit Langbaum, 1 Arbeitswagen mit 2 Paar Leitern, 2 Reitsattel, 1 Candarre, 2 Paar Geschirre, 2 Paar Halskoppeln, 2 fertige Roßfelle, 1 eiserner Pflug, 7 Klafter eich. Klobenholz, ca. 70 Scheffel Kartoffeln, ca. 15 000 Ziegel Brück'schen Torf, 22 Enten, 27 Hühner;

sodann an Mobiliar: 1 mah. Sopha nebst 2 Fauteuils, 1 do. Sopha, 1 do. eleg. Schlafsopha, 4 große Trumeauxspiegel, 8 bis 9 Fuß hoch, 3 mahag. Sophatische, 1 gr. Sophatisch mit Marmorplatte, 2 mah. Ansetztische, 1 Rauchtisch mit Zubehör, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Glasspind, 3 Kommoden, 3 große Kleiderspinde, 1 Kleiderhalter, 24 Stühle, theils mahagoni, theils birken, 2 Waschtische, mehrere Spiel- und Klapptische, 1 gr. Ecksopha, 1 Pult, verschiedene Wand- u. Pfeilerspiegel, 4 Bettgestelle, theils mit, theils ohne Matratzen, 1 kleine Nähmaschine, verschiedene Teppiche und Tischdecken, 2 Fach Nettgardinen mit Lambrequins, mehrere Fach andere Gardinen, 1 große Hängelampe, 1 Tischlampe;

ferner: 6 Matratzen, 2 Pferdehaarmatratzen, 1 gr. Teppich, 5 sehr gute Unterbetten, 7 Kopfkissen, 3 wollene Decken, 1 Glashaus, 30 brauchbare Fenster, 1 großer Bettkasten, 2 Küchenspinde, Regale, Banken, 1 große Partie Porzellan- und Glassachen, sowie verschiedene Haus- und Wirthschaftgeräthe;

schließlich: 1 Spazirboot mit Rudern.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
3172) **Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.**

Amerikan. Speck

in Kisten von 5 bis 10 Seiten offerirt bei Posten und einzelnen Kisten billigst
Carl Treitschke,
3448) **Danzig.**

Astrachaner Schootenkerne,
letzte Ernte,
2 Mark pro ½ Kilo,
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (3418

Wildschweine, Hasen u. wilde Enten offerirt die **Wildhandlung St. Trinitatis-Kirchengasse Nro. 8.** (3434

Visitenkarten
100 Stück weiß Glace für 1 M. 50 ₰,
100 „ gelb Carton „ 1 „ 75 „
sauber lithographirt, gegen Einsendung des Betrages in Marken franco Zusendung.
3415) **Herm. Lau,** Langgasse 74.

Die
Kunst- und Handelsgärtnerei
von
J. L. Schäfer, Sandgrube 21,
empfiehlt **blühende Topfgewächse** in großer Auswahl zu billigen Preisen. (3414

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere
macht **jedes** Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaften besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben welchen es wolle.

Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte diese Schwedische Jagdstiefel-Schmiere ganz besonders Beachtung verdienen. Aecht ist dieselbe zu haben in Büchsen à 50 ₰ und 1 M. bei
Richard Lenz, Danzig,
Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse. (3237

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den
General-Agenten
Otto Paulsen,
6105) **in Danzig,** Brodbänkeng. 43.

Besten Limmer-Asphalt
empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zu Gewölbeabdeckungen, Isolirschichten und Ganglagen für Hausflure, Keller, Höfe und Pferdeställe 2c. als sicheres Mittel gegen den Einfluß der Feuchtigkeit.
Herrm. Berndts,
3416) Comtoir Lastadie No. 3.

Für Jäger u. Hundebesitzer.
Engl. pat. Fleischfaser-Hundekuchen
offerire allen Hundebesitzern als das billigste und gesundeste Hundefutter.
Albert Kleist, Portechaisen-Gasse.

---

200 Stück starke alte Spiritus-Gebinde
hat billig abzugeben **Sprit-Fabrik** von
A. H. Pretzell,
3291) Danzig.

Theerkapseln

mit reinstem schwed. Theer à Flacon nur 1 M. vorräthig in der **Rathsapotheke** und in hiesigen andern Apotheken. (3423

Leinkuchen
offerirt **H. H. Noell,** Langgarten 37.

Oberndorfer Rübensamen
1877er Ernte, sehr schöner gesunder Qualität, gelb, 54 M. per 50 Kilo verkauft. (3424
Dom. **Dietzdorf** p. Neumarkt in Schles.
Baum.

Billige Offerte.

Von einer renommirten rheinischen Conservenfabrik erhielt wegen Concursverfahrens gegen eine hiesige Firma den Verkauf einer Sendung vorzüglich schöner Früchte und Gemüse, welche zu nachstehenden Preisen abzugeben im Stande bin. Ich offerire:

Mirabellen	in Gläs. v. c. 4 ℔ Brutto	mit 2 ℛ𝔪 pro Glas.
Johannesbeeren		
Stachelbeeren		
Pflaumen		
Kirschen		
Pfirsiche		m. 2,25 ℛ𝔪 p. G.
Melange		
Aprikosen		„ 2,50 „ „
Walderdbeeren		„ 1,40 „ „
Ananas		„ 1,75 „ „
Zuckererbsen	p. Dose	2 ℛ𝔪 25 ₰
Schneidebohnen	„	1 „ 25 „
Stangenspargel	„	3 „ 25 „
Bruchspargel	„	2 „ 25 „

F. W. Manteuffel,
vorm. Robert Hoppe,
Breitgasse 17. (3445

Koch- und Tischbutter
empfiehlt **Julius Tetzlaff.**
3428)

Große Hasen
empfiehlt billigst
die Wild- u. Delicatessen-Handlung von
3435) **C. M. Martin.**

Geschäfts-Gesuch.

Ein junger Kaufmann sucht ein Material- oder Destillations-Geschäft bei geringer Anzahlung zu übernehmen. Adressen unter No. 3439 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu der neu einzurichtenden
Milcherei
in **Königl. Blumenau** von ca. 120 Kühen wird ein cautionsfähiger
Pächter
gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Carl Wenzel, Blumenau,** und **C. Schneider, Heiligenwalde** bei Alt-Dollstädt, Kr. Holland Ostpr. (3404

Ein Conditorgehilfe,
der sich über seine Tüchtigkeit genügend ausweisen kann, findet Stellung. Gehalt 36 bis 45 M. Reisevergütigung. Offerten unter 3408 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Einen **Lehrling** suchen
Richd. Dühren & Co.,
3302) Danzig, Milchkannengasse 6.

☞ **Damen für alle Branchen,** ☜ sowie **Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer 2c.** werden jederzeit nachgewiesen u. placirt durch das **Bureau Germania zu Dresden.** (3405

Eine gebild. Kindergärtnerin,
die schon mehrere Jahre in den vornehmsten Häusern fungirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, ein Engagement. Adr. u. 3429 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter Landwirth, 36 Jahre alt, der in Proskau studirt hat, längere Zeit Besitzer war, sucht Stellung. Näheres Heil. Geistgasse 139, 2 Tr. hoch, von 11—4 Uhr.

Ein Materialist,
23 Jahre alt, gegenwärtig noch beschäftigt, sucht zum 1. Februar cr. Stellung; derselbe kann auch als Geschäftsleiter fungiren.
Adressen unter **O. Z. Lauenburg i. Pomm.** postlagernd erbeten.

Eine Erzieherin
mit mäßigen Ansprüchen sucht zum 1. April d. J. Stellung. Näheres zu erfragen bei Herrn Prediger **Woinlig,** Frauengasse 51.

Ein Inspector
sucht zum 1. Febr. d. J. Stellung, am liebsten z. selbstst. Bewirthschaft. e. kl. Gutes. Ansp. bescheid. Adr. u. 3413 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein mit der doppelten Buchführung, Correspondenz und Expedition vollständig vertrauter junger Mann sucht per sofort od. später Engagement. Adr. u. 3412 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine geb. junge Dame, welche 3 Jahre auf einer Stelle als Buchhalterin und Kassirerin fungirt, wünscht als solche oder auch als Verkäuferin Stellung in einem Geschäft, Bureau oder Expedition hier oder in irgend einer andern Stadt von gleich oder später. Adr. unter No. 3427 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Klavierlehrerin,
welche auf dem Kullack'schen Conservatorium gebild. u. bereits mehr. Jahre hier am Ort mit gutem Erfolg unterr. hat, wünscht einige freigewordene Stunden wieder zu besetzen. Meldungen werden in den Mittagsstunden Heil. Geistgasse 99, III. Etage entgegengen.

Mk. 4000 auf Hypothek
werden sofort zu annehmbaren Bedingungen gesucht auf ein Grundstück Rechtstadt hinter 36,000 M. unkündbare Hypothek. Miethsertr. p. anno 3500 M. Näh. u. 3421 i. d. Exp.

Eine Parterre-Wohnung
best. in drei zusammenhängenden Stuben, sehr **geeignet zum Comtoir oder Bureau** am Vorstädt. Graben gelegen, ist auf mehr. Jahre von April oder später zu vermiethen. Reflectanten wollen gefälligst ihre Adr. unter 3395 in der Exp. d. Ztg. abgeben.

Hundegasse No. 55
ist die Saal-Etage v. 1. April ab zu verm. Preis M. 1350 pro anno.
Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Vormittags.

Eine herrschaftliche Wohnung,
parterre, mit Eintritt in den Garten, ist zum April zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 12 Uhr. (3270
Sandgrube 28.

Breitgasse 97 in der Apotheke wird die Saal-Etage, best. aus 1 gr. Saal und 4—5 Zimm. nebst all. Zubeh., vom 1. April d. J. frei. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet für 2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermiethen Ketterhagergasse 16. (3420

Die diesjährige
Generalversammlung
der Westpreußischen Baugewerken-Unfall-Genossenschaft zu Danzig
(Eingetragene Genossenschaft.)
findet am **5. Februar c.** in **Elbing** statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Geschäftsthätigkeit während des Jahres 1877.
2. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.

Danzig, den 16. Januar 1878.
Der Aufsichtsrath
3407) **Rud. Schaepe.**



See-Schiffer-Verein.
Versammlung
Sonnabend, den 19. Jan. cr., Nachmittags 3 Uhr, im neuen Vereinslokal Heiligegeistgasse No. 107.

Restaurant zum Adler,
Ketterhagergasse 16,
empfiehlt seinen kräftigen Mittagstisch, à Couvert 50 ₰, Frühstück u. Abendtisch von 30 ₰ an, Bier vom Faß, Billard pr. Std. 60 ₰, heute Abend Königsberger Rinderfleck.

Hall's Restaurant
103. Altstädt. Graben 103, nahe dem Holzmarkt.
Exacte Bedienung von einer **Polin.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. Januar. (5. Ab. No. 13.) **Euryanthe.** Große Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber.

Sonnabend, den 19. Januar. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Die Jäger.** Ländliches Sittengemälde in 5 Acten von Iffland.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.
Freitag, den 18. Januar 1878:
Große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher **neu** engagirten Mitglieder.

Auftreten der 10 Chansonnetten und Sängerinnen: Fräul. **Adolphi, Schön, Alté, Otto, Geschwister Peretti, de Bleicken, Lilly le Blank** und **Masotta.**

Gastspiel des **Mr. Antonio,** Professor der höheren Gymnastik, mit seiner aus 8 Personen (5 Damen und 3 Herren) bestehenden Gesellschaft.

Auftreten der 4 Gesangs-Komiker Fräulein **Wilmaro,** Herren **Otto, v. Brandeski** und **Hirschberg,**

Gastspiel des englischen Duettisten-Paares **Mr. William Heath und Miss Lilly Jakson,**

Auftreten der Ballet-Gesellschaft
4 Geschw. Erfurth.
Die Direction.

Verloren:
Eine Pelzstola von der Langgasse nach dem Langenmarkt am Mittwoch. Dem Wiederbringer angemessene Belohnung Langgasse 18, 2 Tr. hoch. (3434

---

10 Mark Belohnung!
Am 23. December ist Bahnhof **Dirschau** ein Päckchen verloren, 1 Decke u. Spitzengarnitur enthaltend. Wiederbringer erhält obige Belohnung Danzig, Lastadie 39 b.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Ziehung 11. Februar, Loose à 5 M., Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 M., bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Chesterkäse,
Roquefort,
Neufchatel,
echten Limburger
und andere Sorten mehr,
Delicate Spickgänse
in bekannt sauberster und bester Qualität empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Messin. Apfelsinen
1 Mk. 20 Pf. à Dtzd.
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10758 der Danziger Zeitung.

Danzig, 17. Januar 1878.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Jan. Telegramm der „Presse" aus Tiflis: Ismail Hakki Pascha hat dem General Loris Melikoff den Antrag gestellt, Erzerum gegen freien Abzug der Truppen übergeben zu wollen.

Wien, 16. Januar. Telegramm der „Presse" aus Tirnowo vom 14. d. Die Capitulationsverhandlungen mit dem Commandanten von Widdin haben sich zerschlagen, weil derselbe entweder mit den Russen zu verhandeln wünscht, oder freien Abzug der Garnison fordert. 8000 Russen sind vom westlichen Lom her im Anmarsch gegen Widdin begriffen.

Konstantinopel, 15. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll zwischen Tatar-Basardschik und Philippopel eine große Schlacht stattgefunden haben. Heute hätte der Kampf abermals begonnen. — Suleiman Pascha hätte näher bei Philippopel gelegene Positionen besetzt und die Einwohner aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Die russischen Truppen seien bei Tschiran (6 Meilen östlich von Philippopel) angekommen und marschirten auf Jeni-Mahalle.

— Wie aus Cattaro gemeldet wird, hielt Fürst Nikolaus von Montenegro am 12. d. seinen Einzug in Antivari. Er inspicirte die gefangene türkische Garnison, belobte ihre Tapferkeit, reichte dem Commandanten derselben die Hand und veranlaßte, daß zahlreiche türkische Verwundete und Kranke in die Pflege des montenegrinischen „Rothen Kreuzes" übernommen wurden. Die Festung Antivari (Bar) ist durch das Bombardement nahezu ganz demolirt. Dieselbe wurde von zwei montenegrinischen Bataillonen unter Mascha Wrbitza besetzt. Erbeutet wurden in der Festung von den Montenegrinern 15 schwere Geschütze, eine Menge Handfeuerwaffen, 800 Tonnen Pulver und viel Proviant.

* Ueber die Stärke und auch über die schwachen Seiten Widdins verlautet Folgendes: Die Festung soll nach Süden und Südosten nur durch zwei detachirte Forts vertheidigt sein, deren Hauptstärke in den sehr tiefen Wassergräben bestehen soll. Dieser Vortheil ist nun durch den eingetretenen starken Frost paralysirt, da die Wassergräben bei der jetzigen Witterung kein Hinderniß repräsentiren. Trotzdem scheint es, daß die Rumänen sich über die Vertheidigungsfähigkeit Widdins Illusionen machen, welche, wenn sie nicht von dem vorsichtigen Fürsten Karl auf ein richtiges Maß herabgestimmt werden, zu blutigen Enttäuschungen führen könnten. Das Hauptquartier des Fürsten Karl soll in den nächsten Tagen nach Pojana (bei Kalafat) verlegt werden.

— Der Truppen-Durchzug aus Bessarabien und der Moldau nach der Donau dauert fort. Die ganze Donauregion von Galatz bis Simnitza ist stark von Truppen besetzt, welche Winterquartiere bezogen haben. Außerdem passiren auf der Eisenbahn Kischeneff-Roman-Bukarest und auf der neuen Linie Bender-Galatz Truppenabtheilungen, große Quantitäten Proviant aller Art und Munition. Auf der rumänischen Linie ist der Waarenverkehr beinahe unmöglich geworden. Die Verwaltung der Bahn ist größtentheils nur mehr zum Scheine in den Händen der sie besitzenden Gesellschaft. Auf allen Stationen schalten und walten russische Offiziere meist nicht zum Frommen der mit Rumänien verkehrenden ausländischen Handelswelt. Man hoffte, daß die Eröffnung der Linie Bender-Galatz diesem Uebelstande etwas abhelfen würde; bis jetzt ist dies aber nicht der Fall.

Vermischtes.

Berlin. Die Osdorfer Rieselfelder sind seit Kurzem von sehr unliebsamen Gästen heimgesucht. Tausende von kleinen Feldmäusen haben sich nämlich dort eingenistet und durchwühlen nicht nur den mit großem Kostenaufwand geebneten Boden, sondern greifen auch die noch im Boden befindlichen Feldfrüchte mit allen Kräften an. Alle Versuche, sich dieser unliebsamen Gäste zu entledigen, sind bisher vergeblich gewesen.

— Am Montag Abend brach in dem pommerschen Dorfe Rossaw, zwischen Löcknitz und Pasewalk, Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturme sich sehr schnell verbreitete und 30 Gebäude in Asche legte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 16. Jan. (Schlußbericht.) Petroleum. Standard white loco 11,50, pr. Febr. 11,50, pr. März 11,65.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Effecten-Societät. Creditactien 189½, Franzosen 217⅛, Lombarden 66, 1860er Loose 107½, neueste Russen 79¹¹/₁₆, ungar. Goldrente 78¼, ungar. Schatzbonds I. Emiss. 97¾, do. II. Emiss. 91⅞.

Amsterdam, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 315, — Roggen loco still, auf Termine niedriger, pr. März 178, pr. Mai 182. — Raps pr. Mai 444, pr. Herbst 417 Fl. — Rüböl loco 42½, pr. Mai 41¾, pr. Herbst 40. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 16. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 63,70, Silberrente 67,00, Oesterreichische Goldrente 74,90, Ungarische Goldrente 91,20, 1854r Loose 108,70, 1860er Loose 113,80, 1864er Loose 137,20, Creditloose 160,20, Ungar. Prämienloose 76,50, Creditactien 221,00, Franzosen 255,50, Lomb. Eisenbahn 77,00, Galizier 246,00, Kaschau-Oderberg. 102,50, Pardub. 89,50, Nordwestb. 109,00, Elisabethbahn 163,50, Nordbahn 1985,00, Nationalbank 806,00, Türkische Loose 13,90, Unionbank 64,00, Anglo-Austria 95,50, Deutsche Plätze 58,00, Londoner do. 119,00, Pariser do. 47,30, Amsterdamer do. 98,25, Napoleons 9,48½, Dukaten 5,62, Silbercoupons 103,95, Marknoten 58,67½.

London, 16. Januar. [Schluß-Course.] Consols 95⁵/₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 72. Lombarden 6¾. 3 pCt. Lombard.-Prioritäten alte 9¼. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9³/₁₆. 3 pCt. Russen de 1871 81½. 5 pCt. Russen de 1872 81. 5 pCt. Russen de 1873 80⅝. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 9⅝. 5 pCt. Türken de 1869 9½. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente — 6 pCt. ungarische Schatzbonds 96. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 92. 6 pCt. Peruaner 11½. Spanier 12½. — Platzdiscont 2⅛ pCt. — Aus der Bank flossen heute 171 000 Pfd. Sterl.

London, 16. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Gerste williger. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft nominell. Fremde Zufuhren seit letztem Montag. Weizen 26 300, Gerste 8380, Hafer 13 100 Qtrs. — Wetter: Mild.

Leith, 16. Januar. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 498, Gerste 352, Bohnen —, Erbsen —, Hafer — Tons. —. Mehl 7199 Sack. — Weizen und Mehl ruhig zu letzten Preisen gehandelt.

Liverpool, 16. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Amerikaner aus irgend einem Hafen Februar-März-Lieferung 6¼ à 6⁹/₃₂ d.

Antwerpen, 16. Jan. Getreidemarkt. geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28½ bez. und Br., pr. Januar 28½ bez. und Br., pr. Februar 28½ bez. u. Br., pr. März 28½ bez. und Br., pr. September 31 bez., 31¼ Br. Fest.

Paris, 16. Jan. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,27½, Anleihe de 1872 109,15, Italienische 5 pCt. Rente 72,40, Oesterreich. Goldrente 64½, Ungarische Goldrente 78,00, Franzosen 540,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 167,50, Lombard. Prioritäten — Türken de 1865 9,80, Türken de 1869 —, Türkenloose 30,50, Credit mobilier 162, Spanier exter. 12⅝, do. inter. 12⅛, Suezcanal-Actien 770, Banque ottomane 367, Société generale 467, Credit foncier 637, neue Egypter 159, Wechsel auf London 25,16½.

Paris, 16. Januar. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Januar 31,75, pr. Febr. 31,75, pr. März-April 31,75, pr. März-Juni 31,75. Mehl ruhig, pr. Januar 70,00, pr. Februar 69,25, pr. März-April 69,00, pr. März-Juni 69,00. Rüböl fest, pr. Januar 101,00, pr. Februar 100,00, pr. März-April 98,75, pr. Mai-August 96,25. — Spiritus behaupt., pr. Januar 58,50, pr. Mai-August 60,25.

Newyork, 15. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81½ C., Goldagio 1⅞, ⁵/₂₀ Bonds 5 pCt. fund. 106, ⁵/₂₀ Bonds pr. 1887 105¾, Eriebahn 8¼, Central-Pacific 103¾, Newyork Centralbahn 105¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 10⅞, Petroleum in Newyork 12, do. in Philadelphia 11⅝, Mehl 5 D. 34 C., Rother Winterweizen 1 D. 37 C., Mais (old mixed) 61 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7½, Kaffee (Rio-) 17⅜, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅛, Speck (short clair) 6⅜ C. Getreidefracht 6¼.

Meteorologische Depesche vom 16. Januar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
Aberdeen . . .	756,4	WNW	mäßig	heiter	9,4	1)
Copenhagen .	759,4	—	still	Nebel	— 1,8	
Stockholm . .	755,9	W	leicht	bed.	— 4,4	
Haparanda . .	752,4	SO	leicht	bed.	—15,0	
Petersburg . .	751,8	NNW	still	Schnee	—13,0	
Moskau . . .	739,2	S	still	Schnee	— 3,8	
Cork	772,6	W	schwach	h. bed.	7,8	2)
Brest	776,2	NW	schwach	bed.	9,0	3)
Helder	761,4	W	mäßig	bed.	7,6	
Sylt	759,1	SSW	leicht	Schnee	0,9	
Hamburg . . .	760,9	SO	still	Nebel	1,4	
Swinemünde .	760,6	NW	still	wolkenl	— 1,8	
Neufahrwasser	758,3	NW	leicht	bed.	0,1	4)
Memel	756,0	NNW	leicht	bed.	— 1,4	5)
Paris	771,6	W	schwach	bed.	8,2	
Crefeld	763,6	WSW	frisch	Duast	7,6	6)
Karlsruhe . .	767,6	SW	frisch	Regen	6,4	
Wiesbaden . .	765,0	W	mäßig	Regen	8,0	
Cassel	762,9	NW	schwach	Regen	6,5	
München . . .	765,0	W	stürm.	Regen	2,9	
Leipzig	763,5	—	still	bed.	0,3	
Berlin	761,7	W	schwach	Dunst	1,3	
Wien	762,8	NW	leicht	bed.	2,3	
Breslau. . . .	761,7	WNW	schwach	heiter	— 1,8	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Abends Schnee. 5) Nachts Schnee 6) Nachts Regen.

Während im Osten der Luftdruck stark gestiegen ist und das Minimum nach Ostrußland fortgeschritten, ist ein neues, schon gestern durch die Telegramme aus Schottland angedeutetes, vom Ocean auf die nördliche Nordsee gekommen, welches am Ostufer der Nordsee südliche, in Skūdesnäs stürmische, sonst leichte Winde hervorruft. In Süddeutschland ist das Wetter noch immer regnerisch, am Fuße der Alpen stürmisch und dauerte die Erwärmung fort. In der westlichen Ostsee herrscht heiterer Himmel, sonst größtentheils trübes Wetter im Nordosten Europas mit bedeutender Abnahme der Temperatur.

Deutsche Seewarte.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Januar. (v. Portatius & Grothe) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 118℔ 188,25, 123℔ 202,25, 126/7℔ 211,75, 127℔ 216,50, 128℔ 218,75,

130/1 ℔ 221,25 ℳ bez., bunter 122 ℔ 197,50 ℳ bez., rother 119/20 u. 122/3 ℔ 183,50, 121/2 ℔ 185,75, 125/6 ℔ 190,50, 193,50, russ. 110 ℔ 150,50, Girka 126 ℔ 188,25 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 118 ℔ 122,50, 119/20 ℔ 125, 122/3 ℔ 131,25, 124/5 ℔ 135, 125/6 ℔ 136,25 ℳ bez., Januar 126 ℳ Br., 124 ℳ Gd., Frühjahr 134½ ℳ Br., 132½ ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 137 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 104, 112, 116, schwarz 106 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 120, 128,75, 131 ℳ bez., grüne 117,75, 120, 135,50 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 100 ℳ bez. Rübsen pr. 1000 Kilo Dotter 219,50 ℳ bez., Heddrich 138,75, 145,50 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter ℳ ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 48¾ ℳ bez., Jan. 49½ ℳ Br., 49¼ ℳ Gd., Febr. 50½ ℳ Br., 50 ℳ Gd., März 51½ ℳ Br., 51 ℳ Gd., Frühjahr 52½ ℳ Br., 52 ℳ Gd., Mai-Juni 53 ℳ Br., 52½ ℳ Gd., Juni 54 ℳ Br., 53½ ℳ Gd., Juli 54¾ ℳ Br., 54½ ℳ Gd., August 55 ℳ bez.

Stettin, 16. Jan. Weizen pr. Frühjahr 208,00 ℳ, pr. Mai-Juni 209,00 ℳ — Roggen pr. Frühjahr 139,50 ℳ, pr. Mai-Juni 139,00 ℳ — Hafer pr. Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 72,50 ℳ, pr. April-Mai 72,50 ℳ — Spiritus loco 47,70 ℳ, pr. Januar 47,70 ℳ, pr. April-Mai 50,00 ℳ — Petroleum pr. Januar 12,50 ℳ

Berlin, 16. Januar. [Originalbericht v. E. Faltin.] Der heutige Makt trug eine in noch größerem Grade bemerkbare Geschäftsunlust auf allen Gebieten zur Schau, als dies in den letzten Tagen der Fall war, dennoch kann die Stimmung für Weizen auf Termine als fest bezeichnet werden, weil Abgeber sich sehr knapp machten, so daß die vorhandene kleine Deckungsfrage nur zu etwas besseren Preisen erledigt werden konnte. Loco konnte sich schwach behaupten. — Roggen war heute schwächer zugeführt und verkehrte in fester Stimmung bei unveränderten Preisen, wogegen das kleine Angebot auf Termine ungenügender Kauflust begegnete und die wenigen Abschlüsse zu ermäßigten Preisen von statten gingen. — Rüböl bei strammer Haltung still und unverändert. — Spiritus auf Termine wenig belebt, behauptete gestrige Schlußcourse. — Petroleum geschäftslos. — Roggenmehl unverändert. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekünd. 1000 Ctr., Kündigungspreis 200 ℳ, loco 185—228 ℳ nach Qualität, gelb russischer und galizischer 186—200 ℳ ab Bahn bez., fein gelb ungarischer — ℳ ab Bahn bez., pr. Januar — ℳ bez., pr. Januar-Februar — ℳ bez., pr. April-Mai 206 ℳ bez., pr. Mai-Juni 207½ ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 210½ bis 211 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekünd. 1000 Centner, Kündigungspreis 140 ℳ, loco 134—151 ℳ nach Qualität, russischer 134—138 ℳ ab Bahn bez., feiner neuer — ℳ ab Bahn bez., inländischer 140 bis 148 ℳ ab Bahn bez., hochfein inländisch — ℳ ab Bahn bez., pr. Januar 140—139½ ℳ bez., pr. Januar-Febr. 140—139½ ℳ bez., pr. April-Mai 143 ℳ bez., pr. Mai-Juni 143 ℳ bez., pr. Juni-Juli 142½ ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 74 ℳ, loco ohne Faß 72,3 ℳ, pr. Jan. 72,3 ℳ bez., pr. Jan.-Febr. 72 ℳ bez., pr. Febr.-März — ℳ, pr. April-Mai 71,8—71,9 ℳ bez., pr. Mai-Juni — ℳ Gd. pr. Sept.-October — ℳ — Spiritus pr. 10 000 ℳ mit Faß, gekündigt 40 000 Liter, Kündigungspreis 49,6 ℳ, pr. Januar 49,7—49,6 ℳ bez., pr. Jan.-Febr. 49,7—49,6 ℳ bez., pr. April-Mai 51,3—51,5—51,4 ℳ bez., pr. Mai-Juni 51,7 ℳ bez., pr. Juni-Juli 52,5—52,6 ℳ bezahlt, pr. Juli-Aug. 53,5 ℳ bez., pr. Aug.-Sept. 54,2—54,4 ℳ bez., loco o. Faß 49,6 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. 1200 Ctr., Kündigungspreis 25,5 ℳ, loco 27,5 ℳ, pr. Jan. 25,5 ℳ bez., pr. Jan.-Febr. 25,5 ℳ bez., pr. Febr.-März — ℳ bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 ℳ, Winter-Rübsen 310—325 ℳ — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 30½—28½ ℳ, No. 0 28½—27½ ℳ, No. 0 und 1 27—26 ℳ — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo, gek. 1000 Ctr, Kündigungspreis 19,85 ℳ, loco No. 0 22½—20½ ℳ, No. 0 und 1 20 bis 18¼ ℳ, pr. Jan. 19,80 ℳ bez., pr. Jan.-Februar 19,80 ℳ bez., pr. Februar-März 19,85 ℳ bez., pr. März-April 19,95 ℳ bez., pr. April-Mai 20 ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 16. Januar 1878.

Die gestern am Schluß der Börse aufgetretene Ermattung übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. In der zweiten Hälfte der letzten Börsenstunde gewann die Haltung wieder an Festigkeit, wozu besonders die Londoner und Pariser Notirungen und die bekannt gewordenen Auslassungen der „Prov.-Corr." beigetragen. In hervorragender Weise betheiligten sich nur die 5 pCt. russischen Staatsanleihen am Verkehr, im Uebrigen blieben die Umsätze auf allen Gebieten sehr mäßig. Die internationalen Speculationspapiere zeigen sich gegen gestern wenig verändert. Nur Oesterr. Creditactien erlitten einen an sich aber unbedeutenden Rückgang, der ihren Coursstand indeß doch noch wesentlich über dem Wiener Cours bestehen ließ; Lomb. und Franzosen in festerer Haltung. Die Oesterreichischen Nebenbahnen blieben nicht ganz unbelebt und trugen auch eine recht feste Physiognomie. Die localen Speculationseffecten behaupteten sich in guter Festigkeit und veränderten die Notirungen nur wenig, betheiligten sich aber auch nur in sehr geringem Grade am Verkehr. Für die auswärtigen Staatsanleihen war die Stimmung wenig fest und herrschte auf diesem Gebiete auch kein regerer Verkehr. Nur Russische Werthe sehr lebhaft, besonders war 77er Anleihe bevorzugt. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Auch Eisenbahnprioritäten blieben bei fester Tendenz sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte machte sich eine fast sämmtliche hierhergehörigen Werthe umfassende Abschwächung bemerkbar. Es waltete allgemeine Verkaufslust vor. Bankactien im Allgemeinen fest aber sehr ruhig. Industrie-Papiere mäßig belebt. Montanwerthe meist recht fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,25
Pr. Staats-Anl.	4	95
Staats-Schuldsch.	3½	92,75
Pr. Präm.-A. 1855	3½	135,75
Deutsche Reichs-A.	4	95,10
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do	4	94,90
do. do	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	83,25
do. do.	4	94,75
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,40
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,25
do. do.	4	95,75
do.	4½	100,90
do. II. Ser.	5	103,60
do. do.	4½	100,80
do. neue	4½	—
do. do.	4	92,50
do. do. II. S.	4½	100,90
Pomm. Rentenbr.	4	95,20
Posensche do.	4	95,20
Preußische do.	4	95,20
Bad. Pr.-A. 1867	4	120
Bayer. Präm.-A.	4	121,25
Braunsch. Pr.-A.	—	83,90
Cöln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,75
Hmbg. 50rtl. Loose	3	172,60
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,10
Oldenburg. Loose	3	136,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	96
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	100,75
do. do.	5	107,25
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	106,90
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	94
III. Em. rkz. 100	5	90,10
Stett. Nat. Hyp.	5	94,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	64
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	54,40
do. Silber-Rente	4⅕	57,10
do. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	293
do. Loose v. 1860	5	107,40
do. Loose v. 1864	—	250,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	69,50
Ungarische Loose	5	147,50
do. Schatzanw. II.	6	90,90
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	78,80
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	79,80
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	81
do. do. von 1872	5	81
do. do. von 1873	5	81,50
do. Cons. Obl. 1875	4½	74,25
do. 5% do. 1877	5	79,90
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	62,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	78,50
do. Präm.-A. 1864	5	149,50
do. do von 1866	5	148,70
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	73,25
Russ. Central do.	5	74
Russ. Pol. Schatzobl.	4	77,75
Pol. Pfd. C.-R.	5	64
do. Liquidat.-Br.	4	56,25
Amerik. 5% Anl.	6	101,50
do. do. p. 1881	6	102,75
Newyork. Stadt-A.	7	106
do. Gold-A.	6	104
Italienische Rente	5	72,75
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,75
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69
Rumänische Anleihe	8	94,25
Türk. Anl. v. 1865	5	9,90
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	23,80

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	18,10	1
Bergisch-Märk.	70,10	3¾
Berlin-Anhalt	83,50	6
Berlin-Dresden	8,10	0
Berlin-Görlitz	13,75	0
do. St.-Pr.	27	0
Berlin-Hamburg	173	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pod.-Magd.	74,25	8½
Berlin-Stettin	105	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg.	61,90	5
Köln-Minden	85,50	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,50	0
do. St.-Pr.	33,25	0
Hannover-Altenbek	11,75	0
do. St.-Pr.	23,90	0
Märkisch-Posen	17	0
do. St.-Pr	72	3¾
Magdeb.-Halberst.	103,75	8
B.	67	3½
o. C.	95,75	5
Mainz-Ludwigsh.	79,30	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	17,75	4
St.-Pr	34,90	1½
Oberschl. A. u. C.	118,75	9⅖
Lit. B.	112,50	9⅖
Ostpreuß. Südbahn	33,25	0
do. St.-Pr.	84,60	5
Rechte Oderuferb.	93,25	6⅖
do. St.-Pr.	103,75	6⅖
Rheinische	103	7½
Rhein-Nahe	8,90	0
Saal-Bahn	16	0
† Stargard-Posen	100,80	4½
Thüringer	115	9¼
Tilsit-Insterburg	17,25	0
do. St.-Pr.	70,50	4
Weimar-Gera gar.	86,50	3¼
do. St.-Pr.	—	0
Brest-Grajewo	36,50	0
Brest-Kiew	54,25	0
Galizier	104,60	7
Gotthardbahn	44,25	6
† Kronpr. Rud.-B	49,80	5
Lüttich-Limburg	18	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	187	5
do. Lit. B.	83,25	
† Reichenb.-P. br.	87,90	4½
Rumänier	25,75	0
do. St.-Pr.	74,75	8
† Russ. Staatsb.	112,30	6,95
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	6,40	0
do. Westb.	16,75	⅗
Warschau-Wien	150,70	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	48,50
† Kaschau-Oderbg.	5	59,70
† Kronpr. Rud.-B.	5	64,10
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	327,60
† Südöst. B. Lomb.	3	238
† Südöst. 5% Oblg.	5	78,10
† Oester. Nordwestb.	5	72,50
do. do. Elbethal	5	63,50
† Ungar. Nordostb.	5	55,50
† Ungar. Ostbahn	5	53,60
Brest-Grajewo	5	69,70
† Chark.-Azow rtl.	5	84,30
† Kursk-Charkow	5	83,90
† Kursk-Kiew	5	92
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco-Smolensk	5	84,75
Rybinsk Bologoye	5	82,75
† Rjäsan-Kozlow	5	93
† Warschau-Teresp.	5	84,75

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	12	0
Berl. Bankverein	89	0
Berl. Cassen-Ver.	148	10⅞
Berl. Com. (Gee.)	74	2½
Berl. Handels-G.	71	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	59,25	4
Centrlb. f. Bauten	4,90	0
Strb. f. Ind. u. Hnd	68,10	0
Danz. Bankver.	25	0
Danziger Privatb.	—	7
Darmst. Bank	106,75	6
Deutsche Genoss.-B	84	5½
Deutsche Bank	90	8
Dtsch. Eff. u. W.	106	7
Deutsche Reichs-Bk	155,50	6½
Deutsche Unionb.	14,50	0
Disc.-Command.	110	4
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5½
Meining. Creditb.	71	2
Norddeutsche Bank	135,50	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	95,30	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	115	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,90	9
Schaffhaus. Bnkv.	50	0
Schles. Bankverein	77,25	5
Stett. Maklerbank	92	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,20	0
Actien d. Colonia	6150	55
Leipz. Feuer-V.	8370	96
Bauverein Passage	17,50	1
Berl. Bau-V.-Bk.	104	
Brl. Centralstraße	13,75	0
Deutsche Baugef.	60	0
do. Eisnb.-B.-G.	7,25	—
do. Reichs-Cont.	66	0
A. B. Omnibusg.	93	7
Str. F. f. Baumat.	5,50	⅜
Berl. Pap.-Fabr.	33	0
Wöhlert Maschinf.	7	0
Westend-Gesells.	—	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg. Vulkan	4	
Wilhelmshütte	35,50	0
Obrschl.-Eisnb.-B.	25,75	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1877
Dortm. Union Bgb.	4,50	0
Königs- u. Laurah.	67,75	2
Stolberg, Zink	16,60	—
do. St.-Pr.	76,50	—
Victoria-Hütte	7,75	—

Wechsel-Cours v. 16. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,15
do.	2 Mn.	3	167,50
London	8 Tg.	3	20,395
do.	3 Mn.	3	20,28
Paris	8 Tg.	2	81
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	80,95
do.	2 Mn	2½	80,70
Wien	8 Tg	4½	170,10
do.	2 Mn.	4½	169,05
Petersburg	3 Wch.	5½	207,75
do.	3 Mn.	5½	207,25
Warschau	8 Tg.	5½	207,90

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,22
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,05
Oesterreichische Bankn.	170,30
do. Silbergulden	176,25
Russische Banknoten	208,15

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.